DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 49, 06. Dezember 2016

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR ... 3
Etappensieg ... 3

PRESSE AKTUELL ... 4
Hörmann: Rückenwind für die Umsetzung der Reform ... 4
Klarer Beschluss für Leistungssportreform ... 6
Thiel, Brechtken und Weiss neue DOSB-Ehrenmitglieder ... 8
DOSB-Ehrennadel für acht verdiente Persönlichkeiten des Sports ... 10
„Starke Netze gegen Gewalt“: Sport hilft über Sprachbarrieren hinweg ... 13
Good Governance – Wege zum Erfolg für junge Nachwuchskräfte im Sport ... 14
„Man kann nicht einfach Plakate aufhängen“ ... 15
Der DOSB kooperiert mit Team Gesundheit GmbH ... 16
Sportausschuss zieht durchwachsene Olympiabilanz ... 18
Interview DIE WELT: Verschwindet Olympia in der Nische, Herr Vesper? ... 19

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN ... 21
Behindertensport: Mit frischem Schwung von Rio zur Inklusion ... 21
„Berlin turnt bunt“ – Zusatzangebote beim Deutschen Turnfest ... 21
LSB Hessen fordert: Gespartes Olympia-Geld in Regionalsport investieren ... 22
Fußball: Grindel kandidiert für Exekutivkomitee der UEFA ... 23
Leichtathletik: Katrin Dörre-Heinig für Lebenswerk ausgezeichnet ... 23
Der Deutsche Skiverband eröffnet sein neues digitales Skisport-Portal ... 24
Triathlon-Projekt wird auch vom DOSB-Innovationsfonds gefördert ... 25
DGV-Golfbarometer: Deutsche Golfanlagenbetreiber zufrieden ... 25
Andreas Bluhm ist neuer Präsident des LSB Mecklenburg-Vorpommern ... 26
Sportjugend NRW vergibt 30 Stipendien für „Junges Ehrenamt im Sport“ ... 26

TIPPS UND TERMINE ... 28
Terminübersicht auf www.dosb.de ... 28
Für Leichtathletik-Freunde: Weihnachtsspecial „Ticket & Hotel“ für EM 2018 ... 28
DTB-Tenniskongress lädt ein zum „Lernen – Austauschen – Netzwerken“ ... 29
Der DAV zieht Bilanz seines Projekts „Klimafreundlicher Bergsport“ ... 30
Weltwärts im Sport – Förderung von sozialem Engagement im Ausland ... 30

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION ... 31
Auch Baseball und Softball gehören zum Angebot im Olympic Channel ... 31

Der Mainzer Olympiaforscher Prof. Norbert Müller wird 70 Jahre alt 32

LESETIPPS 34

„Sportdeutschland – Das Magazin“ hat das Schwerpunktthema „Trainer“ 34

Kommunikation ist erste Voraussetzung für Erfolg im Sport 35

Begleitband zur Ausstellung „Verdrängt – Verfolgt – Vergessen“ erschienen 36

KOMMENTAR

Etappensieg

„Wenn Ihnen das heute gelingt: Chapeau!“ Mit diesen Worten beschloss Holger Stahlknecht, Innenminister des Landes Sachsen-Anhalt, sein Grußwort bei der DOSB-Mitgliederversammlung am 3. Dezember in Magdeburg. Natürlich ging es dabei um das wichtigste Thema des Tages, die Leistungssportreform. Kurze Zeit später war klar: Es gelang. Mit einer überwältigenden Mehrheit stimmten die Delegierten der DOSB-Mitgliedsorganisationen dem Antrag von DOSB-Präsidium und -Vorstand zur Leistungssportreform zu.

Viel Zeit zum Feiern bleibt indessen nicht, noch weniger zum Ausruhen. Denn die Verabschiedung des Konzeptes ist gleichzeitig der Startschuss zur Reform. Nicht nur DOSB-Präsident Alfons Hörmann weiß, dass der eigentliche Wettkampf nach zweijähriger intensiver Vorbereitung jetzt erst beginnt. Und so wie das eindeutige Magdeburger Votum pro Reform in diesen zwei Jahren hart erarbeitet war, wartet auf alle Beteiligten noch ein langer, steiler und voraussichtlich auch durchaus beschwerlicher Weg.

Dabei ist es zumindest ein Etappensieg, dass dieser Weg jetzt überhaupt eingeschlagen wird. Seit vielen Jahren wird über eine Reform des Leistungssports in Deutschland diskutiert – jetzt geht sie an den Start. Es ist seit langem klar, dass das Konzept weder ein Abschluss noch eine in Stein gemeißelte Vorlage ist. Der Beweis dafür wurde ja in den letzten Monaten geführt. Bei den Inhalten des Ende September verabschiedeten Eckpunktepapiers hat sich bis zur Annahme des Konzeptes Anfang Dezember noch einiges bewegt. Und es wird sich weiter bewegen, das ist sicher, das war nie anders konstruiert.

Deshalb wurden ja auch „die Fortschreibung der Inhalte sowie eine Weiterentwicklung und Spezifizierung der Maßnahmen“ aktuell noch in den Beschluss integriert. Natürlich wird weiter diskutiert, verändert und angepasst. Es soll ja nicht beim Etappensieg bleiben, weshalb die Unterstützung von vielen Seiten ratsam ist.

In den letzten zwei Jahren wurde hierzulande so viel wie noch nie über Leistungssport diskutiert, es hat sich an einigen Stellen auch schon einiges bewegt. Auch das ein kleiner Etappensieg. Aber gemessen wird die Reform in einigen Jahren nicht an Etappensiegen. Sondern daran, ob sich noch mehr bewegt, ob sie ihre Ziele erreicht. Das sind – wir sind im Leistungssport – internationale Erfolge unter der Prämisse eines an seinen ursprünglichen Werten orientierten Sports. Und zu diesem Ziel führt nur dieser Weg: Die Rahmenbedingungen für die Athletinnen und Athleten von der Talentsichtung bis zur nachsportlichen Berufskarriere so zu verbessern, dass dies auch in Zukunft möglich ist.

Ulrike Spitz

Hörmann: Rückenwind für die Umsetzung der Reform

(DOSB-PRESSE) Die große Zustimmung der 13. Mitgliederversammlung des DOSB zur Leistungssportreform am Samstag (3. Dezember) in Magdeburg hat DOSB-Präsident Alfons Hörmann „genau die Steilvorlage" genannt, „die wir für den Start benötigen".

Bei einer Gegenstimme und fünf Enthaltungen stimmten 439 Stimmberechtigte für die Beschlussvorlage des DOSB-Präsidiums. 98,6 Prozent Zustimmung seien zum einen eine schöne Bestätigung für alle, die seit zwei Jahren an diesem Konzept gearbeitet hätten, sagte Alfons Hörmann. „Es ist aber auch der Rückenwind, den wir benötigen für die Umsetzung. Denn die eigentlich schwierigen Aufgaben kommen jetzt noch."

Das vom DOSB und dem Bundesministerium des Innern (BMI) unter Mitwirkung der Sportministerkonferenz der Länder vorgelegte Konzept definiert die Eckpunkte der Reform. Gleichzeitig wird festgestellt, dass es einer Fortschreibung der Inhalte sowie einer Weiterentwicklung und Spezifizierung der Maßnahmen bedürfe. Die große Mehrheit der Versammlung nahm dafür einen Beschlussvorschlag an, der tags zuvor nach, so Hörmann, „wertvollen, intensiven und hochinteressanten Gesprächen" noch in einigen Formulierungen ergänzt worden war. So wurde unter anderem noch die Einbindung der Athletenvertreter in die Strukturgespräche aufgenommen.

Erarbeitete Harmonie

„Damit war die Grundlage für eine insgesamt erfolgreiche Mitgliederversammlung gegeben", ergänzte der DOSB-Präsident. „Der Sport hat sich teamorientiert zusammengerauft, wir haben um die gemeinsame Sache gekämpft."

Dieses sei eine der kürzesten Mitgliederversammlung gewesen, sagte der DOSB-Vorstandsvorsitzende Michael Vesper zum Abschluss des Tages. „Aber diese Harmonie musste erst erarbeitet werden. Jetzt ist ein Meilenstein gesetzt: Wir wissen jetzt, dass und wie es weitergeht."

Erfreut zeigte sich auch Ole Bischof, DOSB-Vizepräsident Leistungssport, der den Beschluss der Versammlung kurz vorgestellt hatte. „Es ist ein enorm wertvoller Beschluss für die nächste Generation."

Vor der Abstimmung hatte auch Hörmann in seiner Rede um Zustimmung gebeten. Das Projekt sei „ein wichtiger Schritt", es setze zukünftig die Leitplanken. In den vergangenen zwei Jahren sei in einer Intensität über den Leistungssport diskutiert worden, wie es Jahre oder Jahrzehnte wohl nicht passiert sei. Doch mit der Verabschiedung der Reform werde die Arbeit erst beginnen. „Wir gehen jetzt gemeinsam an den Start". Es werde Widerstand und Gegenwind geben, „kein Schönwetter-Segeln, wir werden auf rauer See unterwegs sein", kündigte Hörmann an. „Wir werden versuchen, das Schiff auf Kurs zu halten. Nicht woher der Wind weht, sondern wie wir die Segel setzen, entscheidet. Unterstützen Sie uns dabei aktiv und wohlwollend."

Hörmann dankte auch der Stiftung Deutsche Sporthilfe. „Besser hätten wir es gemeinsam nicht umsetzen können, das Konzept mit der Förderung der Sporthilfe zu verbinden", sagte er zum Vorstandsvorsitzenden Michael Ilgner.

Zum Inhaltsverzeichnis

„Erst das Konzept, dann das Geld“

Bundesinnenminister Thomas de Maizière war nicht nach Magdeburg gereist, weil er an der Beerdigung des Bundestags-Vizepräsidenten Peter Hintze teilnahm. Per Videobotschaft warb er dennoch für die Reform, die ein Gemeinschaftswerk für einen erfolgreichen, fairen und sauberen Sport sei. Dabei griff er auch Kritik und Bedenken aus den Reihen der Sportverbände auf.

Die sogenannte Rechenmaschine gebe es gar nicht, sagte er. „Es gibt Transparenz nach nachvollziehbaren Kriterien. Entscheidungen fallen einvernehmlich.“ Auch die Sorgen mancher Verbände, aus der Förderung herauszufallen, griff de Maizière auf. „Wir sind im Gespräch über eine Basisförderung. All das werden wir regeln“, sagte er. Doch für den Ruf nach mehr Fördermitteln gelte: „Erst das Konzept, dann das Geld.“ Wenn die Reform verabschiedet sei, werde er sich dafür einsetzen, „dass der Sportetat substanziell und dauerhaft erhöht wird, dass diese Reform auch Erfolg hat“.

Auch sein Vertreter in Magdeburg, Staatssekretär Hans-Georg Engelke, griff das Thema auf. „Das Konzept ist ein Beitrag, denjenigen, die das Geld bewilligen, zu zeigen, wie wir es ausgeben und einsetzen wollen“, erklärte er. „Wir müssen uns rechtfertigen, was wir wofür ausgeben. Das finde ich völlig richtig.“

Siegfried Kaidel fasste als Sprecher der Spitzenverbände die Eindrücke der jüngsten Beratungen zusammen und warb ebenfalls für die Reform. Die Diskussion sei nicht immer einfach gewesen, sagte er. „Wir haben aber jetzt ein Papier vorliegen, über das die Spitzenverbände gestern ein einstimmiges Votum abgegeben haben, ihm zuzustimmen.“ Kaidel hob dabei die Rolle des DOSB-Vorstands Leistungssport, Dirk Schimmelpfennig, hervor. „In ihm haben wir auch den richtigen Motor, das Konzept umzusetzen“, sagte er und dankte für die „aktive, vertrauensvolle, nicht immer harmonische, aber immer um die Sache kämpfende Arbeit“.

Auch in der Versammlung selbst gab es noch kritische Stimmen. Martin Engelhardt, der Vorsitzende der Deutschen Triathlon-Union (DTU), erklärte in der Aussprache zum Antrag, er bestehe darauf, dass die Eigenständigkeit des Sports erhalten bleibe. Zudem gab er zu bedenken, dass die große Herausforderung viele kleine Verbände nicht bewältigen könnten, weil sie nicht alles mit Hauptamtlichkeit abdecken könnten.

Für die nichtolympischen Sportarten bat Oliver Stegemann vom Deutschen Sportakrobatik-Bund um mehr Berücksichtigung im Reformkonzept: „Auch wir sind Teil von Sportdeutschland und wollen das auch gerne bleiben“, sagte er.

Nach der Zustimmung durch die DOSB-Mitglieder befasst sich im Februar das Bundeskabinett mit dem Projekt, im Frühjahr soll es im Bundestag präsentiert werden. Nach einer Zeit des Übergangs in den kommenden zwei Jahren sollen die Maßnahmen der Reform 2019 greifen.

Vorbildliche Botschafter in Rio

Präsident Hörmann sprach in seiner Rede weitere Themen an. In einem kurzen Rückblick auf die Olympischen und Paralympischen Spiele in Rio lobte er beide starken Mannschaften, die vorbildliche Botschafter gewesen seien. Prägendes Erlebnis neben der begeisternden Willkommensfeier in Frankfurt mit Bundespräsident Joachim Gauck und Bundesinnenminister de Maizière sei

für ihn gewesen, wie die Athletinnen und Athleten unmittelbar vor dem Einmarsch ins Stadion spontan die Nationalhymne angestimmt hätten.

Hörmann lobte auch Organisation und Verlauf des Deutschen Olympischen Jugendlagers. „Es ist wichtig, dass sich die nachfolgende Generation an olympischen Werten orientiert“, sagte der Präsident.

Kritische Worte fand Hörmann zur Doping-Diskussion vor und während der Spiele in Rio: „Was rund um das Staatsdoping in Russland geschehen ist, ist inakzeptabel und verwerflich“, sagte er und ergänzte, es seien „viel zu viele russische Athletinnen und Athleten in Rio an den Start gegangen. Ein solches Szenario darf sich nicht wiederholen“.

Anstoß 2016: Potenziale für Verbesserungen und Einsparungen

Auch wichtige Themen der Sportentwicklung in Sportdeutschland sprach der DOSB-Präsident an: Zur geplanten Lärmschutzverordnung für Sportanlagen beispielsweise forderte Hörmann: „Kinder dürfen in unserem Land nicht länger als Störfaktor gesehen werden.“

Der Präsident fasste auch die Ergebnisse der Bestandsaufnahme „Anstoß 2016“ durch das Beratungsunternehmen Ernst & Young zusammen, die der DOSB in Auftrag gegeben hatte. Zehn Jahre DOSB seien Anlass für eine Selbstanalyse gewesen, „kritisch und selbstkritisch“, sagte Hörmann. Die Analyse habe Potenziale für Verbesserungen und Einsparungen ergeben, ebenso „wertvolle Klarheit zu Stärken und Schwächen“ des Dachverbands. Das habe schon zu erkennbaren Ergebnissen geführt. So werde es bis 2020 keine Beitragserhöhung geben. Auch habe der Vorstand Aufgaben erarbeitet, die in nächster Zeit umgesetzt würden. Im Verlaufe der Versammlung erläuterte Michael Vesper das Vorgehen genauer.

„Eine Grundsatzdiskussion zur DOSB-Strategie ist das Hauptprojekt“, sagte Hörmann. Es sei nicht einfach, das so zu strukturieren, dass ein klares Bild des DOSB entstehen könne. „Wir werden das auch in fünf Regionalkonferenzen diskutieren“, erklärte er und kündigte ein Strategiepapier zur nächsten Mitgliederversammlung in einem Jahr in Koblenz an.

Weitere Informationen finden sich online.

Klarer Beschluss für Leistungssportreform

(DOSB-PRESSE) Die Mitgliederversammlung des DOSB hat am Samstag das Konzept zur Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung mit überwältigender Mehrheit beschlossen. 439 Stimmberechtigte stimmten dafür, bei einer Gegenstimme und fünf Enthaltungen.

Das vom DOSB und dem Bundesministerium des Innern unter Mitwirkung der Sportministerkonferenz der Länder vorgelegte Konzept definiert die Eckpunkte der Reform. Gleichzeitig wird festgestellt, dass es einer Fortschreibung der Inhalte sowie einer Weiterentwicklung und Spezifizierung der Maßnahmen bedarf. In der Beschlussvorlage des DOSB-Präsidiums heißt es weiter:

„Unter der Prämisse eines an humanen Werten orientierten Leistungssports ist es das gemeinsame Ziel der Leistungssportreform, im internationalen Wettbewerb erfolgreicher zu werden. Die

Athletinnen und Athleten sollen im Fokus des künftigen Fördersystems stehen und über ihr gesamtes Sportlerleben – von der Talentsichtung bis zur nachsportlichen Berufskarriere – effizienter gefördert werden.

Dazu dienen unter anderem

- eine nicht nur erfolgs-, sondern vorrangig potenzialorientierte Festlegung der Fördermaßnahmen,
- eine Optimierung der Situation von Trainerinnen und Trainern, insbesondere durch verlässliche Arbeitsverträge und angemessene Vergütung,
- eine Stärkung des hauptberuflichen Leistungssportpersonals, insbesondere der Sportdirektoren in den Spitzenverbänden sowie der Aufbau einer hauptberuflichen Leitung aller Bundesstützpunkte,
- eine differenzierte Betrachtung der einzelnen Sportarten und Disziplinen sowie ihrer Entwicklungschancen, insbesondere auch der Mannschaftssportarten, um sie zielgerecht fördern zu können,
- eine Einbindung der Athletenvertreterinnen und –vertreter u.a. in die Strukturgespräche
- eine sachgerechte Konzentration der Stützpunktstruktur,
- eine stärkere, den Anforderungen der Sportpraxis entsprechende wissenschaftliche Unterstützung des Leistungssports,
- die Stärkung der Rolle des DOSB bei der Steuerung des Leistungssports.

Die nicht-olympischen Sportarten und Disziplinen sind Bestandteil des gesamten deutschen Leistungssportsystems. Im Rahmen der Weiterentwicklung des Konzeptes wird eine auf ihre Belange angepasste Ergänzung gemeinsam erarbeitet.

Die Mitgliederversammlung erwartet vom Bund und von den Ländern zur Ausgestaltung der Reform einen signifikanten finanziellen Aufwuchs der Leistungs- und Spitzensportförderung. Nur unter dieser Voraussetzung können die vorgesehenen Maßnahmen greifen und die erwünschte Wirkung entfalten.

Mit der Umsetzung der Reformmaßnahmen wird unverzüglich begonnen. Sie sollen ab 2019 in vollem Umfang wirksam werden. Die Jahre 2017 und 2018 sind Übergangsjahre, in denen die Verbände Planungssicherheit mindestens auf dem bisherigen Förderniveau benötigen.

Prozess vor zwei Jahren angestoßen

Der Prozess zur Reform des Leistungssports und der Spitzensportförderung wurde vor zwei Jahren von DOSB-Präsident Alfons Hörmann und Minister Thomas de Maizière gemeinsam angestoßen; nach einem Jahr kamen auch die Länder hinzu, die durch Ministerin Christina Kampmann als Vorsitzende der Sportministerkonferenz vertreten wurden. Seither hat ein umfassender Beratungsprozess stattgefunden, an dem Funktionsträger und Experten, darunter zahlreiche Vertreter der DOSB-Mitgliedsorganisationen ebenso wie aktive und ehemalige Athletinnen und Athleten teilgenommen haben. Zwischenergebnisse wurden bei den Konferenzen der

Mitgliedergruppen und anderen Gelegenheiten immer wieder zur Diskussion gestellt, so auch bei dem Verbändetreffen am 18. Oktober 2016 in Frankfurt/Main. Zu den einzelnen Teilen der Reform gab es vielfältige Anregungen und Änderungsvorschläge, die aufgegriffen und, wo möglich, eingearbeitet wurden.

Das vorliegende Konzept ist das Ergebnis dieses umfangreichen zweijährigen Diskussionsprozesses, in dem es naturgemäß auch Meinungsverschiedenheiten und unterschiedliche Akzente gab. Es handelt sich um einen Kompromiss, der vom DOSB, dem BMI und der Sportministerkonferenz der Länder gemeinsam getragen und vorgelegt wird. Die eigentliche Arbeit beginnt erst nach der Mitgliederversammlung. Denn die Reform bedarf zu ihrer Umsetzung auch weiterhin der aktiven und konstruktiven Mitwirkung der Mitgliedsorganisationen."

Thiel, Brechtken und Weiss neue DOSB-Ehrenmitglieder

(DOSB-PRESSE) Die DOSB-Mitgliederversammlung hat am Samstag in Magdeburg drei aus ihren Ämtern geschiedene Verbandsrepräsentanten zu neuen Ehrenmitgliedern des DOSB ernannt. Die vor kurzem nicht wieder kandidierende Präsidentin des Deutschen Schwimm-Verbandes (DSV), Christa Thiel, der ehemalige Präsident des Deutschen Turner-Bundes (DTB), Rainer Brechtken, und der ebenfalls ausgeschiedene Vorsitzende der Deutschen Sportjugend (dsj), Ingo Weiss, wurden vom DOSB-Präsidium als Ehrenmitglieder des DOSB vorgeschlagen. Mit ihrer Wahl wird das langjährige Engagement der drei Persönlichkeiten für die Gründung und den Aufbau des DOSB im ersten Jahrzehnt seines Bestehens gewürdigt.

Die persönliche Würdigung für Christa Thiel, die in Magdeburg nicht anwesend sein konnte, wird der DOSB im Januar bei seinem Neujahrsempfang in Frankfurt am Main nachholen.

Thiel, Brechtken und Weiss waren in ihrem Wirken höchst eigenständig und unterschiedlich, haben aber doch eines gemeinsam, stellte DOSB-Präsident Alfons Hörmann in seiner Laudatio fest: „Sie haben verantwortliche und verantwortungsvolle Aufgaben für den deutschen Sport und im DOSB übernommen. Alle drei haben auf bemerkenswerte Weise dazu beigetragen, dass unser DOSB als Dachorganisation des deutschen Sports auf sicheren Füßen steht und in eine gesunde und gute Zukunft blicken kann."

Christa Thiel

Christa Thiel wurde im Jahr 1998 vom Tanzsport-Verband für die Frauen-Vollversammlung des DSB vorgeschlagen und zur Vorsitzenden des Bundes-Ausschusses Frauen im Sport gewählt.

Später berief sie der Deutsche Schwimm-Verband in den Vorstand. Zuerst in eine juristische Funktion, aus der sie im November 2000 zur kommissarischen Präsidentin und dann im März 2001 zur Präsidentin gewählt wurde. „15 Jahre lang lenkte sie den großen Verband mit den fünf Disziplinen und dem großen Reservoir an Breiten- und Leistungssportlern, führte ihn durch manche Krise und stellte ihn für die Zukunft auf", hob Hörmann hervor.

Neben dem höchsten Amt im deutschen Schwimmsport übernahm sie seit 2008 auch den Posten der Schatzmeisterin des europäischen Schwimm-Verbandes LEN – als erste Frau in dessen Exekutive.

Von 2010 bis 2014 übernahm Thiel für vier Jahre als Vizepräsidentin im DOSB-Präsidium Verantwortung für den gesamten Leistungssport. Sie setzte sich für die erfolgreiche Zukunft von Frauen im Spitzensport ein. Aber daneben stand für sie vor allem die gezielte Talentförderung ganz oben auf der sportpolitischen Agenda. Sie arbeitete dafür zum Beispiel in der Jury des Nachwuchsförderpreises „Grünes Band“, vor allem aber als Vorsitzende im DOSB-Arbeitskreis „Eliteschulen des Sports“.

Die ausführliche Laudatio findet sich online.

Rainer Brechtken

Der frühere baden-württembergische Landespolitiker Rainer Brechtken war 16 Jahre lang Präsident des Deutschen Turner-Bundes (DTB). Brechtken, eigentlich ein Mittel- und Langstreckenläufer, wurde 1996 zum Vize-Präsident des DTB gewählt. 2000 löste er dann den Oldenburger Professor Jürgen Dieckert im Präsidentenamt ab. „Rainer Brechtken lenkte den Blick stets aus der Turnhalle hinaus auf das größere Ganze“, sagte Alfons Hörmann. „Beispielsweise auch als Vertreter des Sports im Rundfunkrat des SWR.“

Brechtken gelang dabei vor allem die stetige Verbesserung der Position des Spitzensports im Denken und Handeln des mit knapp fünf Millionen Mitgliedern größten Turnverbandes der Welt. Die Erfolge systematischer Aufbauarbeit, durchaus auch auf ungewöhnlichen Wegen, konnten wir zuletzt in Rio bewundern. Doch weil zum Turnen naturgemäß auch der Abschwung gehört, gab Rainer Brechtken die Verantwortung für künftige Erfolge verantwortungsbewusst in jüngere Hände.

Von 2010 bis 2014 setzte sich Rainer Brechtken zusätzlich als Sprecher der Spitzensportverbände im DOSB für die allgemeinen Belange der Leistungssportförderung ein. „Dort haben wir ihn als wortgewaltigen, die Auseinandersetzung nicht scheuenden, aber immer dem Wohl des manipulationsfreien Sports verpflichteten Mitstreiter erlebt“, dankte Hörmann.

Die ausführliche Laudatio findet sich online.

Ingo Weiss

Ingo Weiss hat sich außergewöhnliche und vielfältige Verdienste um den organisierten Sport und das Allgemeinwohl in Deutschland erworben. Das suche seinesgleichen, würdigte Alfons Hörmann den aus Münster stammenden Weiss.

Schon ein Vierteljahrhundert gehört Ingo Weiss dem Präsidium des Deutschen Basketball Bundes an, seit zehn Jahren ist er Präsident. 14 Jahre saß er der Deutschen Sportjugend vor, war dadurch Präsidiumsmitglied im Deutschen Sportbund und anschließend im DOSB. „Doch selbst diese beeindruckenden Zahlen umfassen sein ehrenamtliches Engagement im und für den Sport nur annähernd“, sagte Hörmann.

Weitere, auch nur beispielhafte Stichworte sind der Programmbeirat RTL2, das Kuratorium und der Vorstand der Deutschen Schulsportstiftung, das Kuratorium Kriminalprävention, der Vorstand der Deutschen Olympischen Akademie, das Kuratorium der Willibald-Gebhard-Stiftung oder auch seine internationale Arbeit, seit 2010 als Vizepräsident des europäischen Basketball-Verbandes.

„Lassen Sie mich deshalb den dsj-Vorsitzenden Weiss herausgreifen, der dazu beigetragen hat, bestmögliche Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass Kinder und Jugendliche nicht nur aktiv Sport treiben, sondern auch die Bildungspotenziale, die im Sport stecken, für sich nutzen können“, lobte der DOSB-Präsident. Das gelte insbesondere auch für bildungsbenachteiligte und geflüchtete Kinder und Jugendliche oder auch junge Menschen, die sich im Sport engagieren wollen. Und das gelte gerade auch für die internationale Austauschzusammenarbeit mit zahlreichen Ländern oder in der olympischen Begegnung der Jugend der Welt.

In der Amtszeit von Ingo Weiss habe die dsj auf einer vertrauensvollen Basis die Federführung für wichtige Themen im DOSB übernommen: die Aktivitäten zur Prävention sexualisierter Gewalt im Sport; zur Dopingprävention; zur Weiterentwicklung der Kooperation zwischen Schule, Jugendhilfe und Verein und zur Stärkung demokratischer Strukturen im und durch Sport. Durch seine Initiative sei auch das Netzwerk „Sport und Politik verein(t) gegen Rechtsextremismus – für Respekt und Achtung und Menschenrechte!“ entstanden, an dem neben DOSB und dsj unter anderem auch das Bundesministerium des Innern sowie das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beteiligt sind.

Die ausführliche Laudatio findet sich online.

Die Ehrenmitgliedschaft kann gemäß der Satzung des DOSB an Persönlichkeiten vergeben werden, die sich durch die Mitarbeit in Organen und Gremien des DOSB oder seiner Vorgängerorganisationen besondere Verdienste erworben haben.

DOSB-Ehrennadel für acht verdiente Persönlichkeiten des Sports

(DOSB-PRESSE) Der DOSB hat am Samstag (3. Dezember) auf seiner Mitgliederversammlung in Magdeburg acht Persönlichkeiten in Anerkennung ihrer Verdienste um den deutschen Sport die Ehrennadel verliehen.

Die Ausgezeichneten sind: Claudia Bokel, ehemals IOC-Mitglied, Präsidentin des Deutschen Fechter-Bundes, Gabriele Freytag, frühere Direktorin der Führungs-Akademie des DOSB, Josef Fendt, Präsident des Internationalen Rennrodelverbandes, Wolfgang Remer, langjähriger Präsident des Landessportbundes Mecklenburg-Vorpommern, Gerd Heinze, ehemaliger Präsident der Deutschen Eisschnelllauf-Gemeinschaft, Karl-Heinz Kerst, ehemaliger Präsident des Deutschen Badminton-Verbandes, Dieter Prenzel, früherer Präsident des Deutschen Kegler- und Bowlingbundes und Dieter Schmidt-Volkmar, der neun Jahre an der Spitze des Landessportverbandes Baden-Württemberg stand.

„Degenfechter sind Taktiker“, sagte Fecht-Olympiasiegerin und neues DOSB-Präsidiumsmitglied Britta Heidemann in ihrer Laudatio über **Claudia Bokel**. „Viel ausdauernder als ihre Kollegen mit dem Florett oder Säbel beobachten sie ihren Gegner, um dann plötzlich zuzustoßen.“ Nicht jede sportliche Eigenart lasse sich auf spätere Tätigkeiten übertragen. Doch im Falle der früheren Degenweltmeisterin Claudia Bokel stimme dies gewiss: „Für eine studierte Chemikerin ist analytisches Denken selbstverständlich, und auch die sportpolitische Arbeit der Claudia Bokel ist nicht von Zufällen geprägt.“

Beharrlich und konsequent habe sich die einstige Sportlerin, die in den Niederlanden geboren wurde, aber für Deutschland startete, für die Sache der Athleten eingesetzt, als Vorsitzende der Athletenkommission des EOC und des DOSB, seit 2008 auch im IOC, dabei vier Jahre lang als Vorsitzende. Zehn Jahre lang verfocht sie im DOSB-Präsidium den Standpunkt der Sportler.

Seit wenigen Wochen ist Bokel nun Präsidentin des Deutschen Fechterbundes. „Sie wird auch diese Aufgabe angehen, wie wir sie als Fechterin in Erinnerung haben“, ist sich Heidemann sicher.

„Die Führungs-Akademie des DOSB in Köln ist eine großartige Erfolgsgeschichte“, begann Walter Schneeloch, DOSB-Vizepräsident Breitensport und Sportentwicklung, seine Laudatio auf **Gabriele Freytag**. In den Verbänden werde die Akademie als authentischer und glaubwürdiger Ideengeber und Konzeptbegleiter wahrgenommen. Ein größeres Kompliment sei dieser Institution nicht zu machen, so Schneeloch.

Die Akademie habe sich unter ihrer Direktorin Gabriele Freytag zu einem wichtigen Baustein im System des organisierten Sports entwickelt, vom reinen Seminarbetrieb hin zu einer Serviceeinrichtung mit hoher Beratungskompetenz. Darüber hinaus habe die ehemalige aktive Volleyballspielerin die strategische Neuausrichtung der Führungs-Akademie erfolgreich fortgesetzt und notwendige Veränderungsprozesse im organisierten Sport mit angestoßen und begleitet.

Nach insgesamt mehr als 20 Jahren, davon sieben Jahre als Leiterin, hat sich Gabriele Freytag im vorigen Jahr von der Akademie verabschiedet, in Richtung ihrer Wahlheimat Berlin. Dort hat sie in der Senatsverwaltung für Inneres und Sport die Referatsleitung Standortmarketing und Sportentwicklung übernommen. „Gute Voraussetzungen, um Berlins Ruf als Sportstadt zu fördern“, glaubt Schneeloch.

Rennrodeln ist kein Sport für jedermann. Zum einen erfordert es einigen Mut, sich auf einem Schlitten in eine steile Eisröhre zu stürzen. Zum anderen ist die Zahl der Wettkampfmöglichkeiten sehr überschaubar. Derzeit gibt es weltweit 16 Eiskanäle und nur zehn Weltcuprennen. „Dennoch ist es dem Präsidenten des Internationalen Rennrodelverbandes, dem Berchtesgadener **Josef Fendt**, gelungen, die olympische Sportart zukunftsträchtig aufzustellen“, stellte Athletensprecher und DOSB-Präsidiumsmitglied Christian Schreiber in seiner Laudatio auf Josef Fendt fest.

Der Rodelsport ist international mehr und mehr verbreitet. Insgesamt hat der Weltverband 53 Mitglieder. Zum Entwicklungsprogramm gehört, dass erfolgreiche Nationen Patenschaften für Sportler aus Ländern übernehmen, in denen Eis und Schnee unbekannt sind. Der Verband finanziert darüber hinaus Trainer und Schlittenbauer. Es seien solche Ideen, so Schreiber, mit denen sich der einst selbst erfolgreiche Rodler Fendt schnell im Weltverband einen Namen machte. Seit Juni 1994 ist er Weltpräsident. „Von seinem jahrzehntelangen Erfolg profitieren, ganz nebenbei, auch die deutschen Rodler.“

Wolfgang Remer war der dienstälteste Landessportbund-Präsident Deutschlands. In seiner Laudatio auf Remer hob Jan Holtze, dsj-Vorstandsvorsitzender und frisch gekürtes DOSB-Präsidiumsmitglied, hervor, dieser habe 26 Jahre lang den Sport in Mecklenburg-Vorpommern erfolgreich geleitet und geprägt. Seit der Gründung im September 1990 führte Remer den LSB. Die Zahl der Mitglieder verdoppelte sich seitdem auf jetzt fast 240 000. Seine ehrenamtliche Arbeit

reicht bis 1972 zurück, seinerzeit in der Sektion Segeln des Sportclubs Traktor Schwerin. Gleichzeitig arbeitete er als Lehrer, später auch als Schulleiter der Kinder- und Jugendsportschule Schwerin.

„Im LSB kämpfte Remer auch dafür, dass die Sportvereine im Land konstante Fördermittel der Landesregierung erhielten. Beharrliche Lobbyarbeit führte zur Entwicklung eines Sportfördergesetzes, das Planungssicherheit schuf“, sagte Holtze.

Remers Idee waren die Jugend- und Seniorensportspiele im Land. Auch die Baltic Sea Youth Games mit jungen Sportlern aus zehn Nationen sind mit seinem Namen verbunden. Viele Tausend Menschen seien durch diese Großveranstaltungen an den Sport gebunden worden, so Holtze.

Das schnelle Laufen übers Eis sei eine elegante Sportart, aber das Gleiten nur scheinbar mühelos, beschieb DOSB-Vizepräsidentin für Frauen und Gleichstellung, Petra Tzschoppe in ihrer Laudatio auf **Gerd Heinze** die Sportart, die dieser viele Jahre geprägt hat. „Vieles sei gelungen, manches aber nicht – so lautete das auch selbstkritische Fazit, das Gerd Heinze zog, als er sich nach elf Jahren als Präsident und 26 Jahren ehrenamtlicher Arbeit für die Deutsche Eisschnelllauf-Gemeinschaft zurückzog“, sagte Tzschoppe.

Heinze habe beim Aufbau des DOSB geholfen. Das höchste Amt in seinem Verband übernahm er in einer sehr erfolgreichen Zeit. Aber die Anzahl der Medaillen nahm ab, konstatierte Tzschoppe. Vielfältige interne und externe Ursachen machte der Präsident aus und leitete selbst die Neuaufstellung des zweitkleinsten deutschen Wintersportverbands ein, „auch indem er über den Tellerrand blickte. Die Installation des neuen Sportdirektors Robert Bartko beispielsweise, der aus dem Bahnradsport stammt, steht für den Beginn frischer und in der jüngsten Zeit erfolgreiche Bemühungen, die Rahmenbedingungen zu verbessern“, lobte Tzschoppe.

„Es ist die schnellste Ballsportart der Welt. Ein Federball ist schon mal mit an die 500 Stundenkilometern gemessen worden“, staunte Stephan Abel, DOSB-Vizepräsident Finanzen. Er hielt die Laudatio auf **Karl-Heinz Kerst**, der zehn Jahre lang siebter Präsident des Deutschen Badminton-Verbandes war, ehe er in diesem Jahr nicht mehr zur Wiederwahl antrat. Damit blickt er auf mehr als 50 Jahre ehrenamtliche Arbeit zurück, im Heimatverein, im Landesverband Nordrhein-Westfalen und im DBV. „Bei aller Rasanz der Ballwechsel zeichnet sich die ehrenamtliche Führung im Badminton-Sport durch bemerkenswerte Ruhe, Gelassenheit und Konstanz aus“, lobt Abel.

In Kersts Amtszeit schafften die Spitzenspieler den Anschluss an die Weltspitze, waren in Rio gar in allen Wettbewerben vertreten. Und doch sieht der Klevener seine Sportart längst nicht im Scheinwerferlicht – sondern wie viele, sagt er, „vom Fußball geradezu erstickt“. Es hat ihn nicht davon abgehalten, fast ein ganzes Leben lang für die Faszination der schnellsten Ballsportart zu werben und zu wirken.

„Einfach umwerfend“, witzelte Ole Bischof, DOSB-Vizepräsident Leistungssport in seiner Laudatio auf **Dieter Prenzel** und ergänzte dann sachlich: „So werben Kegler und Bowler seit einigen Jahren für sich und ihre Disziplinen, die auf vier unterschiedlichen Bahnen gespielt werden.“ Die Spielarten eigneten sich als Hobby für jeden und jedes Alter und für die ganze Familie. „Aber es

ist eben nicht nur geselliges Vergnügen. Kegeln und Bowling sind auch anspruchsvoller Sport, der Ausdauer, Koordination und Konzentration fordern“, anerkennt Ole Bischof.

Die familiäre Seite hat auch Dieter Prenzel früh kennengelernt, in den frühen fünfziger Jahren auf den beiden Kegelbahnen seines Großvaters in Berlin. Als Sportkegler sammelte er schöne Erfolge auf allen Bahnarten. Und über Jahrzehnte engagierte er sich ehrenamtlich. „Für seinen umwerfenden Sport setzte sich Dieter Prenzel zwölf Jahre lang als Präsident des Deutschen Kegler- und Bowlingbundes ein. In dieser Zeit ist es ihm gelungen, die vielen verschiedenen Interessen zusammenzuführen, zu organisieren und weiterzuentwickeln“, so Bischof.

„Wie würde er selbst seine Amtszeit als Präsident des Landessportverbandes Baden-Württemberg beschreiben?“, fragte Gudrun Doll-Tepper, DOSB-Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung in ihrer Laudatio auf **Dieter Schmidt-Volkmar**. „Es war eine Herausforderung, die ein Leben bereichert“, habe dieser geantwortet. „Wir können im Blick auf seine neun Jahre an der Spitze des drittgrößten Landessportbundes feststellen: Er hat die Herausforderung bestanden.“

Dieter Schmidt-Volkmar war zuvor hauptberuflich Leitender Ministerialrat im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, kannte die Sportlandschaft aber auch aus anderer Perspektive. Er stand dem Basketballverband Baden-Württemberg vor und war zudem mehrere Jahre Präsident des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes. Unter seiner Federführung schloss der LSV mit der Landesregierung den Solidarpakt Sport III ab, ebenso die Rahmenvereinbarung über Bewegung, Spiel und Sport im außerunterrichtlichen Schulsport und der frühkindlichen Bildung.

„Insofern bereichert die Herausforderung, die der LSV-Präsident für sich sah, auch das Leben vieler, vieler Sporttreibender“, sagte Doll-Tepper.

„Starke Netze gegen Gewalt“: Sport hilft über Sprachbarrieren hinweg

(DOSB-PRESSE) „Im vergangenen Jahr sind sehr viele geflüchtete Menschen in unser Land gekommen, die unsere Unterstützung brauchen“, mit diesen Worten Petra Tzschoppe, Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung des DOSB, die Verantwortung des Sports auf den Punkt gebracht, als sich die Beteiligten des Teilprojekts „Starke Netze gegen Gewalt: Interkulturell“ in der vorigen Woche zur Auswertungsveranstaltung in Berlin traf.

„Sport kann ohne die Barriere von Sprache mittels globaler Regeln und nonverbaler Kommunikation eine starke integrative Kraft entwickeln und so soziale Einbindung schaffen. Gerade die besonders durch Gewalt bedrohten Mädchen und Frauen finden hier einen sozialen Raum, in welchem ihr Selbstbewusstsein gestärkt wird und ihnen so auch hilft, aus der Opferrolle herauszutreten“, ergänzte die Vizepräsidentin.

In dem seit Mitte diesen Jahres laufenden Teilprojekt bündelt Deutschlands größte Bürgerbewegung die langjährigen und umfangreichen Erfahrungen im Bereich Integration und sexualisierte Gewaltprävention. Laut einer Studie der Humboldt-Universität zu Berlin spielt die Mädchen- und Frauenarbeit in den am Programm teilnehmenden Vereinen eine zunehmende Rolle – immerhin

rund zwei Drittel der befragten 441 Stützpunktvereine machen Frauen und Mädchen gezielt stark.

Bemerkenswert hoch ist die Akzeptanz der Angebote bei Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund – jeder fünfte Teilnehmende kommt aus dieser Personengruppe. „Einen wesentlichen Einfluss auf die Teilnahme von Migrantinnen hat die Persönlichkeit des Übungsleiters“, referierte Anne Rübner, wissenschaftliche Mitarbeiterin am sportwissenschaftlichen Institut, über die Gatekeeper-Funktion der Übungsleitenden. „Bei weiblichen Übungsleiterinnen steigt der Anteil von Migrantinnen in den Kursen auf 30 Prozent. Hat die Übungsleiterin selber einen Migrationshintergrund, sind es sogar 63 Prozent.“

Zudem fallen Migrantinnen durch ihre besonders hohe Motivation für ein ehrenamtliches Engagement in den Stützpunktvereinen auf – viele von ihnen erhoffen sich dadurch Qualifikationen, die sie beruflich voranbringen. Eine Einschätzung, die Angela Andree vom Nordrhein-Westfälischen Judo-Verband nach den ersten Monaten der Projektarbeit teilt: „Über den Sport kann man hervorragend neue Kontakte knüpfen und über diese Kontakte Zugang zu anderen Bereichen bekommen – das kann eine große Hilfestellung für Migrantinnen sein.“

Good Governance – Wege zum Erfolg für junge Nachwuchskräfte im Sport

(DOSB-PRESSE) Vom 25. bis 27. November 2016 fand das internationale Seminar „Paths to Success – Inspiring Future Leaders“ in Berlin statt. Zum fünften Mal organisierten der DOSB gemeinsam mit der Freien Universität Berlin und dem Weltrat für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung (ICSSPE) dieses englischsprachige Seminar, das in diesem Jahr unter dem Motto „Preparing for Leadership in Good Governance“ stand.

40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 13 Ländern fanden sich im Seminaris CampusHotel Berlin ein, um sich ein Wochenende lang zum Thema „Leadership in Good Governance“ weiterzubilden. Das Seminar richtet sich speziell an junge (aktuelle und zukünftige) Führungskräfte im Sportsektor.

Es wurde von Prof. Gudrun Doll-Tepper, Vizepräsidentin Bildung und Erziehung des DOSB, Ehrenpräsidentin von ICSSPE und Professorin für Integrationspädagogik, Bewegung und Sport an der FU Berlin, eröffnet und mit praktischen Erfahrungen aus der langen erfolgreichen internationalen Arbeit unterlegt. Die Kommunikationstrainerin Amanda Bennett leitete durch die zweieinhalb Tage. Sie ist Gründerin der Firma „Fair Play Enterprises Ltd“.

Die Einblicke in die Praxis hätten die Bedeutung von Good Governance in allen Bereichen des Sports hervorgehoben und gezeigt, wie wichtig auch eine grundlegende Informations- und Weiterbildungspolitik zu diesem Thema sei, heißt es in einem zusammenfassenden Bericht.

„Paths to Success“ wird unterstützt durch das Bundesministerium des Innern und Olympic Solidarity.

„Man kann nicht einfach Plakate aufhängen“

Wie man Sprachbarrieren und Berührungsängste beim Training überwindet, warum ein Männer-Verbot in der Turnhalle nicht die Lösung sein kann, und weshalb es keine Patentrezepte in der Ansprache von Migrantinnen gibt, erklärt Angela Andree vom Nordrhein-Westfälischen Judo-Verband im Interview. Ihre Erfahrungen stammen u.a. aus der Zusammenarbeit mit den Sportvereinen JC Beckum, JC Velen Reken und JC Banzai Gelsenkirchen.

DOSB: Frau Andree, der Judo-Verband in Nordrhein-Westfalen ist Projektpartner des DOSB-Teilprojektes „Starke Netze gegen Gewalt: Interkulturell“. Was bringt Kampfsport den Migrantinnen in puncto Integration?

ANGELA ANDREE: Über den Sport hat man generell die Möglichkeit, Gleichgesinnte zu treffen und neue Kontakte zu knüpfen – man interessiert sich also schon mal für das gleiche Thema. Beim Kampfsport können Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund sich außerdem selber und den Körper wahrnehmen – insbesondere wenn sie noch nie sportlich aktiv waren – ein neues Selbstbewusstsein und eine andere Empfindsamkeit für bestimmte Situationen erlangen.

DOSB: Und das trotz wahrscheinlich vorhandener Sprachbarrieren?

ANDREE: Im Kampfsport passiert viel nonverbal – Techniken und Zweikampfformen werden vorgemacht, ohne viel erklären zu müssen. Jemand, der die Sprache nicht versteht, kann die Bewegungen trotzdem sehen und nachmachen. Weiterer Vorteil: Beim Judo fasst man sich an. Die Partnerin ist die wichtigste Person beim Erlernen von Techniken und Bewegungen. Das kann in Form von Berührungsängsten zunächst natürlich schwierig sein, aber wenn diese Hürde überwunden ist, können sich beide auch taktil helfen.

DOSB: Apropos Anfassen – ist das gerade bei Migrantinnen mit Gewalterfahrungen nicht schwierig?

ANDREE: Das Anfassen spielt eigentlich, außer bei Kindern, immer eine Rolle und bei Mädchen und Frauen sowie Migrantinnen, die Gewalterfahrungen gemacht haben, sicher eine sehr große Rolle. Da würde ich sehr vorsichtig agieren und Körpernähe nur sukzessive zulassen. Also mit körperfernen Übungen beginnen, dann langsam zu körpernahen Bewegungsformen über-gehen.

DOSB: Braucht man für die traumatisierte Zielgruppe ein „Männer-Verbot“ in der Turnhalle?

ANDREE: Traumatisierte Mädchen und Frauen können sicher nicht einfach über Sportangebote therapiert werden. Da würden die Übungsleitenden sehr schnell an ihre persönlichen Grenzen stoßen, was sie leisten können und was nicht.

DOSB: Dann also Geschlechtertrennung in der Turnhalle?

ANDREE: Ich finde eine generelle Geschlechtertrennung schwierig, denn wir wollen nicht nur Frauen und Mädchen, sondern auch Männer und männliche Jugendliche integrieren. Die meisten Vereine bieten zudem ein gemeinsames Judotraining für Kinder oder Jugendliche oder Erwachsene an. Es gilt auch hier, gegenseitigen Respekt und Wertschätzung füreinander zu entwickeln und zu stärken. Trotzdem wird eine Geschlechtertrennung manchmal nötig sein, da man die Frauen und Mädchen sonst gar nicht zu den Sportangeboten hin bekommt. Vielleicht

fühlen sie sich aber auch durch gemeinsame Angebote unter dem Aspekt der Integration angesprochen.

DOSB: Wie kommt man überhaupt an die Menschen heran, die unsere Sprache kaum beherrschen, die sozial noch nicht eingebunden sind und sich in einem fremden Land erst einmal ihr neues Leben einrichten müssen?

ANDREE: Dafür gibt es sicher keine Patentlösung – wir haben unterschiedliche Ansätze ausprobiert. Erfolgversprechend ist die Kontaktaufnahme zu Menschen und Organisationen, die mit Migrantinnen zu tun haben. Ansonsten ist es schwierig – man kann ja nicht einfach irgendwo ein Plakat hinhängen. Die persönliche Ansprache ist auch hilfreich, allerdings muss man wissen, wo man die Menschen finden kann und versuchen, Zugang zu der Gruppe zu bekommen.

DOSB: Haben Sie das geschafft?

ANDREE: Obwohl wir bereits Erfahrungen mit Projekten zum Thema ‚Starke Netze gegen Gewalt!' haben, war es auch für uns eine Herausforderung, an die Zielgruppe der geflüchteten Frauen heranzukommen. Ein Beispiel hierfür ist die Räumung der Erstaufnahmelager in den letzten Monaten. Für die betroffenen Menschen war das natürlich gut, für uns dagegen schwierig, weil uns dann wieder der Zugang zu den Frauen fehlte. Gerade für sie wäre der Sport vielleicht eine schöne Abwechslung gewesen.

DOSB: Wie geht es weiter?

Angela Andree: Aktuell sind viele Flüchtlinge sicher in einer Phase, in der sie sich und ihr neues Leben einrichten. Deshalb haben wir momentan auch nur einmalige Schnupperkurse angeboten und hoffen, dass weitere und regelmäßige Angebote im nächsten Jahr mehr Mädchen und Frauen erreichen. (*Das Interview führte Michaela Rose für den DOSB.)*

Hintergrund

In dem seit Mitte 2016 laufenden Teilprojekt „Starke Netze gegen Gewalt: Interkulturell", das im Rahmen des Bundesprogrammes „Integration durch Sport" durchgeführt wird, werden langjährige und umfangreiche Erfahrungen im Themenfeld Integration und Gewaltprävention in Richtung der Zielgruppe Mädchen und Frauen gebündelt. Gefördert wurde das Teilprojekt vom Bundesministerium des Innern und Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Mehr Informationen finden sich unter www.integration-durch-sport.de.

Der DOSB kooperiert mit Team Gesundheit GmbH

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) ist eine Partnerschaft mit dem Team Gesundheit GmbH eingegangen. Im Fokus steht die Gesundheitsförderung und Prävention in den Lebenswelten Wohnen/Kommune/Stadtteile sowie Schule/Hochschule. Durch gemeinsame Projekte sollen die Bürger in außerbetrieblichen Lebenswelten zu mehr Bewegung angeregt werden.

Die positiven Effekte, die einem bewegten Lebensstil gemeinhin zugeschrieben werden, sind unbestritten. Sport hält fit und gesund, darüber herrscht Einigkeit. Das Angebot und die Rahmenbedingungen für ein aktives Leben im direkten persönlichen Umfeld zu verbessern – genau hier setzt die Kooperation zwischen DOSB und der Team Gesundheit GmbH an und entwickelt bewegungsfreundliche Strukturen im gesamten Bundesgebiet.

Konkret geht es darum, Synergien und bestehende Strukturen auf kommunaler Ebene zwischen Institutionen, Behörden sowie anderen Einrichtungen des öffentlichen Lebens besser zu nutzen. So sollen Städte, Vereine, Kreis- und Stadtsportbünde, Gesundheitsämter und Krankenkassen zukünftig zu einer intensiveren Zusammenarbeit im Sinne der Bewegungsförderung angeregt werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden gemeinsam bundesweite Kampagnen und strategische Partnerschaften zwischen Krankenkassen und Sportvereinen und -verbänden initiiert. Innerhalb dieser Kampagnen werden die Menschen durch attraktive und niedrigschwellige Angebote/Maßnahmen zur Bewegung motiviert. Als inhaltliche Bestandteile der Kampagnen sind Kurse, Vorträge, Workshops und Wettbewerbe geplant, die in kleineren Kooperationen auf kommunaler Ebene durchgeführt werden.

Der DOSB und seine 98 Mitgliedsorganisationen, die mit mehr als 27 Millionen Mitgliedschaften in rund 90.000 Sportvereinen organisiert sind, verfügen über umfassende Erfahrungen bei der zielgruppenspezifischen Ansprache in der Gesundheitsförderung und der Prävention. Denn seit der Initiative „Trimming 130 – Bewegung ist die beste Medizin“ Anfang der 1980er Jahre haben die gemeinwohlorientierten Sportorganisationen vielfältige qualitätsgesicherte Gesundheitssportangebote beständig ausgebaut und wissenschaftlich abgesichert. Daher sind die Sportverbände und -vereine unter dem Dach des DOSB unverzichtbare Partner in der Gesundheitsförderung und Prävention.

Dr. Carsten Stephan, Geschäftsführer der Team Gesundheit GmbH, sagte: „Durch die Kooperation der Team Gesundheit GmbH mit dem Deutschen Olympischen Sportbund haben wir die einmalige Chance, den gemeinwohlorientierten Sport mit der Präventionsarbeit der Krankenkassen effektiv zu verbinden und eine nachhaltige Struktur bundesweit aufzubauen.“

Zum Start der Partnerschaft wird eine erste bundesweite Kampagne in Kommunen initiiert, in der Sportvereine, Krankenkassen und Kommunen gemeinsam die Bewegungsförderung und Schaffung bewegungsfreundlicher Strukturen vorantreiben. Kommunikativ wird die Kampagne von Deutschlands schnellstem Sprinter, Julian Reus, als Schirmherrn unterstützt. Aktuell hält der 28-Jährige den Deutschen Rekord über 60 und 100 Meter. Der offizielle Start der Kampagne ist für Januar 2017 geplant.

Dr. Mischa Kläber, Ressortleiter Präventionspolitik und Gesundheitsmanagement beim DOSB, sagte: „Basierend auf unserer bisherigen erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Team Gesundheit GmbH freuen wir uns, nun im Bereich der außerbetrieblichen Gesundheitsförderung zu kooperieren. Die geplante Zusammenarbeit wird zu 100 % der Zielsetzung des Präventionsgesetzes gerecht, in dem es eine Kooperation und Vernetzung von Krankenkassen, Sportvereinen, Kommunen und weiteren relevanten Playern forciert.“

In den nächsten Jahren sollen gemeinsam weitere Präventions- und Gesundheitsförderungskampagnen im Bereich Schule und Hochschulen initiiert werden.

Allgemeine Informationen zum Unternehmen

Die Team Gesundheit Gesellschaft für Gesundheitsmanagement mbH zählt zu den bundesweit führenden Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen im Gesundheitsmanagement in Betrieben, Schulen und Kommunen. Seit 1997 berät die Team Gesundheit GmbH namhafte Konzerne und eine Vielzahl mittelständischer Unternehmen sowie Ministerien, Sportverbände und Kommunen.

Die Team Gesundheit GmbH steht für die zuverlässige und hochwertige Umsetzung operativer Maßnahmen in allen Handlungsfeldern der Gesundheitsförderung. Neben der systematischen Einführung eines Gesundheitsmanagements werden Organisationen bei der Umsetzung von Einzelmaßnahmen unterstützt. Diese umfassen Gesundheitstage und -aktionen, Seminare, Workshops sowie Beratungen oder Coachings. Zudem ist die Team Gesundheit Initiator von herausragenden bundesweiten Präventionskampagnen wie „Bauchgefühl“ und „Fit von klein auf“.

Alle Maßnahmen und Präventionskampagnen werden individuell auf die Zielgruppen angepasst und streben auf diese Weise das Leitziel der Team Gesundheit GmbH an: das Gesundheitsverhalten von Menschen und Organisationen dauerhaft und nachhaltig zu verbessern.

Sportausschuss zieht durchwachsene Olympiabilanz

(DOSB-PRESSE) Der Sportausschuss des Deutschen Bundestages hat in seiner Sitzung am 30. November mit Vertretern einzelner Sportverbände über die Gründe für Erfolg und Misserfolg bei den Olympischen Sommerspielen 2016 in Rio de Janeiro diskutiert. Darunter waren mit dem Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) und dem Deutschen Fechter-Bund (DFB) zwei Verbände, die, so heißt es einer Meldung von "Heute im Bundestag" (hib), in Rio unter den Erwartungen geblieben seien. Deutlich erfolgreicher abgeschnitten bei den Olympischen Spielen hätten der Deutsche Hockey-Bund (DHB) und der Deutsche Schützenbund (DSB). In der hib-Meldung heißt es weiter:

DFB-Sportdirektor Sven Ressel räumte ein, dass sein Verband „derzeit nicht so erfolgreich ist“. Ohne Medaille von den Olympischen Spielen zurückkehren zu müssen sei ein Novum für die Fechter, sagte er. Zu tun habe dies auch damit, dass die Disziplinen Herren Säbel und Damen Florett, in denen deutsche Fechter sehr stark seien, in Rio nicht auf dem Programm gestanden hätten. Pech sei auch gewesen, dass die Medaillenhoffnung Britta Heidemann aufgrund von Verletzungen nicht habe starten können. Gleichwohl habe sich die Entwicklung abgezeichnet, so Ressel. In den vergangenen Jahren seien die Ergebnisse im Nachwuchsbereich nicht gut gewesen. Das sehe heute anders aus und lasse optimistisch in die Zukunft blicken. „Wir haben jetzt wieder im Nachwuchsbereich Weltmeister und Weltcup Führende“, sagte der Sportdirektor.

Nur drei von möglichen 133 Medaillen gewannen deutsche Leichtathleten. Für DLV-Cheftrainer Idriss Gonschinska hat dies auch mit der Tagesform zu tun, da der Wettbewerb in vielen Bereichen der Leichtathletik sehr eng sei. Man sei mit dem gleichen Team in Rio gewesen, welches im

Jahr 2015 sehr erfolgreich gewesen sei, sagte Gonschinska und machte deutlich: „Podiumsplätze kann man nicht linear planen.“ Den Medaillenspiegel nannte er ein Relikt aus der Vergangenheit. Weltklasse, so der DLV-Cheftrainer, müsse breiter gefasst werden. Zugleich kritisierte er, dass schon im Nachwuchsbereich zu zeitig nur nach Ergebnissen bewertet werde, statt etwa nach den technischen Fähigkeiten. Erfolge im Nachwuchsbereich garantierten schließlich noch lange keinen Erfolg im Erwachsenenbereich, sagte Gonschinska.

Nach den schwachen Leistungen der Schützen bei den Olympischen Spielen 2012 in London habe man im DSB Reformen umgesetzt, sagte Oliver Haidn, A- und B-Kader-Trainer der Bogenschützen beim DSB. Es seien zum einen mehr Trainer angestellt und externe Expertisen genutzt worden. Außerdem habe man das Training intensiviert. Das, so Haidn, sei jedoch nur möglich gewesen, da die Kaderathleten bei Bundeswehr, Bundespolizei oder Feuerwehr angestellte Profisportler seien. Entscheidend für die Erfolge von Rio waren aber nach Ansicht Haidns die vertrauensvollen Trainer-Athleten Beziehungen.

Bronzemedaillen bei Damen und Herren lautet die erfolgreiche Bilanz des DHB. Bundestrainer Valentin Altenburg sagte, eine wichtige Voraussetzung um bei Olympia mit den Hockeymannschaften erfolgreich zu sein, sei die Teilnahme an möglichst vielen international besetzen Turnieren, um die nötige Wettkampfhärte und -erfahrung zu erlangen. Die Mehrzahl der deutschen Nationalspieler, so Altenburg weiter, studiere derzeit. Anders sei die große zeitliche Belastung gerade in Olympiajahren nicht zu bewerkstelligen. Folge davon sei, dass beispielsweise das Männerteam sehr jung sei – im Durchschnitt fünf Jahre jünger als Olympiasieger Argentinien. Das wiederum bedeute, dass schon die Juniorenteams an internationalen Turnieren teilnehmen müssten, forderte Altenburg.

Beim Deutschen Schwimm-Verband (DSV) fällt die Bilanz von Rio unterschiedlich aus. Die Wasserspringer, so der Direktor Leistungssport beim DSV Lutz Buschkow, hätten bei den Spielen ihre Leistungen abgerufen. Zu tun habe dies mit dem gut funktionierenden Bundesstützpunktsystem sowie den ebenfalls gut funktionierenden Eliteschulen des Sports. Schwimm-Bundestrainer Henning Lambertz, dessen Schützlinge in Rio ohne Medaille geblieben sind, stellte fest, dass es trotz siebenmal erreichter Bestzeiten lediglich zu fünf Finalteilnahmen gereicht habe. Das Grundniveau der Schwimmer sei zu schwach, urteilte der Bundestrainer. Gebraucht würden künftig härtete Normen, eine verstärkte Zentralisierung und mehr Geld, um Spitzentrainer verpflichten zu können.

Interview DIE WELT: Verschwindet Olympia in der Nische, Herr Vesper?

Die Verhandlungen sind gescheitert. Die öffentlich-rechtlichen Sender ARD und ZDF berichten von 2018 bis 2024 nicht mehr live von den olympischen Wettkämpfen. Stattdessen wird der Spartensender Eurosport in Deutschland die Spiele übertragen. Zuschauer und Sportler in Deutschland befürchten Nachteile. Michael Vesper, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), sieht auch Chancen.

DIE WELT: Herr Vesper, auf welchem Platz haben Sie Eurosport auf ihrem heimischen Fernseher programmiert?

MICHAEL VESPER: Ehrlich gesagt unter ferner liefen. Aber er wird dann sicher weiter nach vorn rücken.

DIE WELT: Verschwindet Olympia ab 2018 in der Nische?

VESPER: Nein, das sehe ich nicht. Eurosport hat uns versichert, ein Programm von ähnlicher Qualität und Quantität auf die Beine zu stellen, wie wir es von den öffentlich-rechtlichen Sendern in Bezug auf Professionalität, Reichweite und Sendezeit bislang gewohnt waren.

Gerade kleinere nationale Sportverbände fürchten durch den Ausstieg von ARD und ZDF aber den Verlust von medialer Wahrnehmung und damit von Förder- und Sponsorengeldern.

Natürlich hätten auch wir es begrüßt, wenn ARD und ZDF sich mit Discovery über die Sublizenzierung verständigt hätten. Das wäre eine Win-win-Situation für alle, für Sport, Zuschauer und Sender gewesen. Leider ist das am Preis gescheitert.

DIE WELT: ZDF-Intendant Thomas Bellut sagte nach den gescheiterten Verhandlungen, man sei bis an die Schmerzgrenze gegangen. Glauben Sie ihm das?

VESPER: Schmerzgrenzen sind ja immer subjektiv. Anscheinend sind beide Seiten in den Verhandlungen an ihre gestoßen, und die waren nicht deckungsgleich. Wir als DOSB können das nicht beeinflussen. In vielen Gesprächen haben wir unseren Wunsch bekräftigt, dass es zu einer Zusammenarbeit kommt. Das hat jetzt erst einmal nicht geklappt. Nun gehen wir einen neuen Weg gemeinsam mit Eurosport. In dem Neuanfang kann auch eine Chance liegen.

DIE WELT: Glauben Sie, ARD und ZDF hätten sich genauso leicht geschlagen gegeben, wenn es um Fußball-Übertragungsrechte gegangen wäre?

VESPER: Das kann ich nicht sagen. Ich kann aber sagen, dass uns beide Sender versprochen haben, ihre Berichterstattung über die Olympischen Sportarten in keiner Weise einzuschränken. Eine Trotzreaktion wird es nicht geben.

DIE WELT: Hat das IOC bei der Erstvergabe der TV-Rechte nur im Sinne des Profits und nicht im Sinne einer möglichst großen Plattform für den Sport entschieden?

VESPER: Das waren sehr komplizierte Verhandlungen. Das IOC hat ja keine nationalen, sondern europäische Rechte ausgeschrieben und deswegen zunächst mit der Europäischen Rundfunkunion EBU verhandelt. Die Entscheidung ist damals so gefallen. Seither bestand genügend Zeit, sich anzunähern. Wir hätten das sehr begrüßt.

DIE WELT: Was bedeutet dieser Rückschlag für die olympische Bewegung in Deutschland?

VESPER: Ich bin davon überzeugt, dass Eurosport seine Ankündigungen umsetzen und im Free-TV in einem ähnlichen Umfang berichten wird – im digitalen Bereich, der sehr schnell wächst, vermutlich sogar noch viel ausgedehnter als bisher. Bei den Winterspielen 2018 werden wir erstmals sehen, welche Auswirkungen diese Veränderung dann tatsächlich hat. Bis dahin wird sich auch die Medienlandschaft noch einmal weiterentwickeln.

Das Interview führte Ronald Tenbusch, DIE WELT.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Behindertensport: Mit frischem Schwung von Rio zur Inklusion

(DOSB-PRESSE) „Die großartigen Leistungen bei den Paralympischen Spielen in Rio de Janeiro sind unvergessen. Wir haben vor aller Augen wieder einmal bewiesen, zu welchen Leistungen Menschen mit Behinderung im Stande sind“, sagte der Präsident des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS), Friedhelm Julius Beucher mit Blick auf den Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung am 3. Dezember und fügte an: „So sehr wir uns über die enorme Öffentlichkeit, über die spektakulären Höchstleistungen und über tolle Platzierungen sowie paralympische Medaillen gefreut haben, so stark wollen wir uns jetzt wieder dem zuwenden, was auch zu unseren Kernaufgaben gehört.“

Im Behindertensport gehe es ebenso um den Breitensport, um Prävention und um Rehabilitation. Diese Felder müssten jetzt wieder in den Mittelpunkt rücken. „Unsere Landes- und Fachverbände, unsere Vereine und unsere Gruppen sind darauf vorbereitet.“ Entsprechend gab der Präsident des DBS die Parole aus: „Mit frischem Schwung weiter voran in Richtung Inklusion!“

Ein Ziel sei nach wie vor die Barrierefreiheit. Dazu gehöre nicht nur der freie Zugang zu allen Sportstätten, sondern auch die alltägliche Gerechtigkeit und Chancengleichheit aller Menschen mit und ohne Behinderung, sagt Beucher weiter. Dieses Ziel zu erreichen, werde Überzeugungskraft, Selbstbewusstsein und Ideenreichtum erfordern. „Nur so werden wir das erlangen, was wir Inklusion nennen: die vollkommene Gleichbehandlung im Alltag. Der Sport und mit ihm besonders der Behindertensport leistet dazu seinen Beitrag“, erklärte Beucher.

Der 3. Dezember wurde 1992 als Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung von der World Health Organisation (WHO) ausgerufen. In Deutschland leben 10,2 Millionen Menschen – fast ebenso viele Frauen wie Männer – mit einer anerkannten Behinderung. Diese Zahl hat das Statistische Bundesamt am 11. Mai 2015 veröffentlicht. Der zum Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) gehörende Deutsche Behindertensportverband (DBS) e.V. hat mehr als 640.000 Mitglieder in 17 Landesverbänden und zwei Fachverbänden.

„Berlin turnt bunt“ – Zusatzangebote beim Deutschen Turnfest

(DOSB-PRESSE) Zur größten Breitensportveranstaltung der Welt, dem Internationalen Deutschen Turnfest des Deutschen Turner-Bundes (DTB) in Berlin, werden nach heutigem Stand rund 70.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vom 3. bis 10. Juni 2017 in der Hauptstadt erwartet. Und dann kommen noch alle Berlinerinnen und Berliner hinzu, die unter dem Motto „Berlin turnt bunt“ an jenen Angeboten teilnehmen, die zusätzlich – also „bunt beim Drumherum“ – vom Berliner Turn- und Freizeitsport-Bund, dem Landessportbund Berlin und der Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport inszeniert werden.

Dabei handelt es sich um einen völlig neuen Ansatz, den Einheimischen aus Anlass eines Turnfestes die Vielfalt des Sports „vor Ort“ noch besser näher zu bringen. Rund tausend Sportangebote zum Mitmachen sollen es werden.

Alle Berliner Sportvereine sind ab sofort aufgefordert, alltägliche Angebote für ein breites Publikum auszuwählen und besonders hervorzuheben. Diese sollen durch eine offene Gestaltung für Interessierte leicht zugänglich gemacht werden. „Kiez aktiv“ nennt sich dieses programmatische Segment, bei dem auch spezielle Zielgruppen angesprochen werden sollen sowie neue Trends und Ideen an attraktiven Orten präsentiert werden können. Sie sollen den Einstieg in das regelmäßige Sporttreiben unterstützen.

Zudem wird bereits im Vorfeld vom 29. Mai bis 2. Juni 2017 allen Schülerinnen und Schülern der Berliner Schulen unter dem Motto „Schule aktiv“ eine „unvergessliche Woche des Sports“ angeboten.

Weitere Informationen zu „Berlin turnt bunt“ finden sich online unter: www.berlin-turnt-bunt.de.

LSB Hessen fordert: Gespartes Olympia-Geld in Regionalsport investieren

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Hessen hat an ARD und ZDF appelliert, das gesparte Geld aus dem geplatzten Rechte-Deal um die TV-Übertragung der Olympischen Spiele 2018 bis 2024 in den Regionalsport zu investieren.

Einen dreistelligen Millionenbetrag hatten ARD und ZDF für die Übertragung der Olympischen Spiele zwischen 2018 und 2024 geboten – zu wenig für den Discovery-Konzern, der die exklusiven Übertragungsrechte vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) erworben hatte. Die nächsten Olympischen Spiele werden in Deutschland daher ausschließlich über die Discovery-Sender Eurosport und DMAX zu sehen sein.

Rolf Müller, Präsident des Landessportbundes Hessen (LSB) und gleichzeitig Fernsehausschuss-Vorsitzender des Hessischen Rundfunks (hr) schlägt deshalb vor, dass „zumindest ein Teil des Millionenbetrags, den ARD und ZDF nun sparen, an die Landesrundfunkanstalten der ARD verteilt wird, um eine hochwertige Berichterstattung über Randsportarten zu gewährleisten“. Regional wie national gebe es viele tolle Sportveranstaltungen und Wettkämpfe, die es verdient hätten, dass über sie berichtet werde, so Müller. „Eine solche Finanzspritze, verteilt auf sieben Jahre, wäre ein wichtiges Signal an die Basis des Sports.“

Der Sport, heißt es beim LSB Hessen, lebe von seiner Vielfalt. „Doch nur wenn es Vorbilder gibt, die auch medial präsent sind, haben Randsportarten eine Chance, Kinder in die Vereine zu locken und neue Talente zu erkennen“, sagt der LSB-Präsident. Dabei sei die Bezeichnung „Randsportart“ schon leicht irreführend: „Viele Fußballvereine können heute gar keine Kinder mehr aufnehmen, weil der Zulauf so stark ist. Dagegen müssen selbst starke Verbände wie Leichtathleten oder Schwimmer großen Aufwand betreiben, um genügend Talente an sich zu binden.“

Daran ist laut Müller auch die mediale Fokussierung auf den Fußball schuld. „Die öffentlich-rechtlichen Sender können ein Zeichen gegen Kommerzialisierung setzen, wenn sie das jetzt gesparte Geld in Regionalsport investieren“, sagte Müller. Kritik an der Entscheidung von ARD und ZDF, nicht noch mehr Geld für die Übertragung der Olympischen Spiele zu bieten, übe er nicht: „Ich bin froh, dass sie nicht weiter geboten haben. Irgendwann ist Schluss“, so Müller.

Fußball: Grindel kandidiert für Exekutivkomitee der UEFA

(DOSB-PRESSE) Der Präsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) Reinhard Grindel wird für einen Sitz im Exekutivkomitee der Europäischen Fußball-Union (UEFA) kandidieren. Das Präsidium des DFB hat Grindel auf seiner Sitzung in der vorigen Woche (2. Dezember) in Grassau einstimmig für eine Kandidatur um das frei werdende Amt im wichtigsten Gremium des europäischen Fußballs vorgeschlagen. Das teilte der DFB mit.

Der DFB-Präsident, heißt es in der Mitteilung, werde sich den Delegierten der Nationalverbände auf dem UEFA-Kongress 5. April 2017 in Helsinki um den derzeit noch von Wolfgang Niersbach besetzten Platz zur Wahl stellen.

Ligapräsident Reinhard Rauball sagte: „Es ist wichtig, dass der deutsche Fußball auch künftig im Exekutivkomitee der UEFA vertreten ist. Die DFL begrüßt es daher, dass Reinhard Grindel bereit ist, Verantwortung auf europäischer Ebene zu übernehmen und dabei im Sinne unseres gemeinsamen Verständnisses auch die Interessen des deutschen Profifußballs zu vertreten."

Rainer Koch, 1. Vizepräsident Amateure, erklärte: „Reinhard Grindel hat als DFB-Präsident wichtige Maßnahmen zu mehr Transparenz und Good Governance im DFB auf den Weg gebracht und wird dafür auch in der UEFA eintreten. Darüber hinaus hat er die Anliegen der Basis im Blick und wird sich auch auf internationaler Ebene für die Belange des Fußballs in seiner ganzen Breite einsetzen."

Leichtathletik: Katrin Dörre-Heinig für Lebenswerk ausgezeichnet

(DOSB-PRESSE) Der Verband German Road Races e.V. (GRR), die Interessensgemeinschaft der Laufveranstalter in Deutschland, hat auf seiner diesjährigen Mitgliederversammlung in Paderborn die frühere Weltklasse-Marathonläuferin Katrin Dörre-Heinig aus Erbach im Odenwald mit dem GRR-Award für ihr sportliches Lebenswerk ausgezeichnet. Die heutige Marathon-Bundestrainerin im Deutschen Leichtathletik-Verband gewann in ihrer außergewöhnlichen Karriere neben der Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen 1988 unter anderem Marathonläufe in London, Osaka, Tokio, Berlin, Hamburg und Frankfurt.

„Ich war heute aufgeregter als vor so manchem Marathonstart", sagte die ehemalige deutsche Marathon-Rekordhalterin (2:24:35 Stunden) und Mutter von Katharina Heinig bei der Preisübergabe. Tochter Katharina ist in diesem Jahr in Berlin mit 2:28:34 Stunden eine persönliche Bestzeit im Marathon gelaufen und tritt damit in die Fußstapfen ihrer Mutter.

Auf der Mitgliederversammlung wurde der amtierende Vorstand mit dem Vorsitzenden Horst Milde (Berlin) einstimmig bestätigt. Weiter gehören für die nächsten drei Jahre dazu: Wilfried Raatz (Darmstadt), Karsten Schölermann (Hamburg), Sascha Wiczynski (Paderborn), Michael Brinkmann (Münster) und Heinfried Maschmeyer (Drebber).

Mit dem GRR-Nachwuchspreis wurden Konstanze Klosterhalfen (TSV Bayer 04 Leverkusen) und Markus Görger (LC Breisgau) geehrt. Die 19jährige Leverkusenerin verblüffte in diesem Jahr mit einer außergewöhnlichen Palette exzellenter Leistungen, die von 800 Meter über 1500, 3000 und 5000 Meter bis hin zur 10-Kilometer-Straßenlaufdistanz und zum Crosslaufen reichen und von

der Olympiateilnahme über 1500 Meter gekrönt wurde. Als Trainer des Jahres wurde Martin Lütge-Varney vom MTV Kronberg ausgezeichnet. Bei einer Podiumsdiskussion ging es um „Doping und keine Ende?!“ und um die Frage „Medaillen um welchen Preis?“. In Workshops beschäftigten sich die Delegierten u.a. mit den Themen „Integration und Inklusion bei Laufveranstaltungen“ und „Gesunde Unternehmen“.

Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.germanroadraces.de.

Der Deutsche Skiverband eröffnet sein neues digitales Skisport-Portal

(DOSB-PRESSE) Pünktlich zum Winterbeginn eröffnet der Deutsche Skiverband (DSV) sein digitales Skisport-Portal. Unter www.SkiDeutschland.de sind die Skisportfans „so nah dran an den DSV-Teams und ihrem Sport wie noch nie“, heißt es in der Ankündigung. Die digitale Fan-Page ergänze seit dem 2. Dezember die offizielle Website des DSV und bündele gleichzeitig alle Informationen aus dem ebenfalls deutlich erweiterten Social-Media-Angebot des DSV.

Darüber hinaus biete die Website unter der Rubrik „DSV 360“ eine Vielzahl an aktuellen und wissenswerten Informationen rund um das Thema Skisport. Lehrer und Schüler finden zudem auf der gerade online gegangenen Seite www.WintersportSchule.de ein umfangreiches Info-Paket zum Skisport an Schulen.

Bei seinem gesamten, verbandsübergreifenden Digital-Konzept lege der DSV, so heißt es in der Mitteilung, vor allem auf eines größten Wert: „Alle Informationen kommen aus erster Hand!“ Über Video-Clips, Fotos und Posts gäben Athleten, Trainer und Betreuer aktuelle und unterhaltsame Einblicke hinter die Kulissen der einzelnen Teams. Signierte Fancards zum Sammeln, Informationen zu allen Weltcupveranstaltungen mit direktem Link zum Veranstalter, Live-Stream und Ticketing sowie spezielle Fanshop-Angebote rundeten das exklusive Digital-Paket für alle Wintersport-Fans ab.

Bei weiteren Fragen rund um den Skisport böten DSV-Experten die passende Antwort, heißt es weiter: „Sie geben Tipps zu Gesundheits- und Sicherheitsthemen und verraten, welche Skimodelle im großen DSV-Skitest am besten abgeschnitten haben. Und wer wissen möchte, wie der perfekte Carvingschwung oder Skatingschritt aussieht und welche Übungen dafür geeignet sind, der nimmt einfach einen virtuellen Anschauungsunterricht bei den Profis des Bundeslehrteams. Jederzeit. Auf und abseits der Skipiste.“ Denn natürlich sei das Design aller digitalen Plattformen auch für mobile Endgeräte optimiert.

Als zusätzliche Informationsquellen gehen parallel zu den beiden Webseiten Skideutschland.de und WintersportSchule.de auch weitere Social-Media-Kanäle des DSV an den Start. Je nach Interesse und Disziplin stehen den Skisportfans ab sofort die Facebook-Kanäle DSV Alpin, DSV Nordisch, DSV Biathlon und DSV 360 sowie die Instagram-Auftritte dsv_alpin, dsv_nordisch und dsv_biathlon zur Verfügung. Verbandsübergreifend werden ein Youtube-, Twitter und Snapchat-Kanal mit interessanten Inhalten beliefert.

Die Website www.deutscherskiverband.de bleibt als offizielle Plattform erhalten.

Triathlon-Projekt wird auch vom DOSB-Innovationsfonds gefördert

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) fördert seit vielen Jahren seine Mitgliedsorganisationen, unter anderem im Bereich der Sportentwicklung durch Mittel aus dem Innovationsfonds, den es seit dem Jahr 2007 gibt. Er setzt somit die Tradition der „Gemeinsamen Aktionen mit den Mitgliedsorganisationen“ des ehemaligen Deutschen Sportbundes fort. Eines der Themenfelder, für die Projekte aus dem Innovationsfonds 2015/2016 unterstützt werden, lautet: „Strategien zur Förderung von Ehrenamt und freiwilligem Engagement im Sportverein“.

Die Deutsche Triathlon-Union (DTU) hat zu diesem Thema eine Machbarkeitsstudie erstellt, welche auf den Erkenntnissen einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit mit dem Titel: „Kann das Alumni-Konzept bei der Beschaffung von ehrenamtlichen Mitarbeitern in Sportverbänden (und Vereinen) helfen?“ basiert. Das Projekt wurde aus dem Innovationsfonds gefördert.

Der DTU-Mitarbeiter und Referent für Marketing, Matthias Teske, hat diese Frage im Rahmen seiner Abschlussarbeit des Studiengangs zum Master of Business Administration mit dem Schwerpunkt „Sportmanagement“ behandelt und bringt die dadurch gewonnen Erkenntnisse nun in den Verband ein.

DGV-Golfbarometer: Deutsche Golfanlagenbetreiber zufrieden

(DOSB-PRESSE) Die deutschen Golfanlagenbetreiber zeigen sich mit der Saison 2016 größtenteils zufrieden. Wie aus dem aktuellen Golfbarometer des Deutschen Golf Verbandes (DGV) hervorgeht, verzeichnet eine Mehrheit der Clubs ein Mitgliederzuwachs und bewertet die wirtschaftliche Lage positiv. Am DGV-Golfbarometer haben sich in diesem Herbst 249 Clubs (34,1 Prozent) beteiligt, so viele DGV-Mitglieder wie nie zuvor.

„Es freut uns, dass die Mitglieder vermehrt die angebotenen Services des Verbandes nutzen. Das halbjährliche DGV-Golfbarometer stellt einen wichtigen Indikator für die bundesweite Golfentwicklung dar. Auch wenn das Jahr 2016 nicht ganz die hohen Erwartungen des Frühjahres erfüllt hat, ist die Stimmungslage deutlich positiv. Gerade die wirtschaftliche Lage und die Mitgliederentwicklung wird von einem Großteil der Teilnehmer positiv eingeschätzt“, sagte Alexander Klose, Vorstand Recht und Services, zu den Ergebnissen.

Die deutschen Golfanbieter bewerten die wirtschaftliche Lage so positiv wie seit vier Jahren nicht mehr. 92,4 Prozent der Golfanlagen schätzen ihre Lage als gut oder befriedigend ein. Auch wenn die Einnahmenentwicklung insbesondere im Greenfee-Geschäft unter den Erwartungen des Frühjahres lag, sind mehr als zwei Drittel der befragten Anlagen (68 Prozent) mit dem Jahr 2016 zufrieden. Ein Grund für das weitestgehend positive Fazit zu Saisonende könnte die gute Mitgliederentwicklung in den Golfclubs sein. Fast die Hälfte der teilnehmenden Clubs (45,2 Prozent) gab an, dass sich die Mitgliederzahl in der abgelaufenen Saison erhöht hat. Demgegenüber stehen 26,3 Prozent, deren Mitgliederzahl sich verringert hat.

Aus diesen Ergebnissen lasse sich eine Tendenz über eine positive Mitgliederentwicklung im deutschen Golfmarkt ableiten, heißt es. Die exakten Mitgliederzahlen veröffentlicht der DGV im Rahmen seiner Jahrespressekonferenz am 18. Januar 2017.

Andreas Bluhm ist neuer Präsident des LSB Mecklenburg-Vorpommern

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern hat seit seiner Delegiertenversammlung am 26. November in Güstrow einen neuen Präsidenten und einen Ehrenpräsidenten. Andreas Bluhm, bisheriger Vizepräsident Breitensport, löst Wolfgang Remer ab, der nach 26 Jahren Präsidentschaft nicht wieder kandidierte und einstimmig zum Ehrenpräsidenten gewählt wurde. Bluhm wurde mit 188 von 194 möglichen Stimmen zum neuen Präsidenten gewählt.

Remer zog in seinem letzten Rechenschaftsbericht ein gemischtes Fazit. Er lobte ausdrücklich die Entwicklung im Breitensport. Trotz der rückläufigen Bevölkerungszahlen erfreut sich der LSB steigenden Zulaufs. Mit 245.251 Mitgliedern zu Jahresbeginn könne man zufrieden sein, so Remer und dankte den Stadt-/Kreissportbünden, den Landesfachverbänden sowie den Sportvereinen für deren großes Engagement.

Auf der anderen Seite findet Remer die Entwicklung im Leistungssport besorgniserregend. Nur eine Medaille bei den Olympischen Spielen in Rio stelle das schlechteste Ergebnis der letzten 26 Jahre dar, resümiert er und fordert mehr Geld vom Bund. Sehr erfreulich dagegen seien die Erfolge der paralympischen Sportler. Ins gleiche Horn blies die nach der Landtagswahl für den Sport zuständige Bildungsministerin Birgit Hesse, die es sich nicht nehmen ließ, „dem Gesicht des Sports in Mecklenburg-Vorpommern“ für dessen jahrzehntelanges Engagement persönlich zu danken.

Bei der geheimen Präsidiumswahl wurden zwölf der 13 vorgesehenen Kandidaten mit großer Mehrheit gewählt. Frei bleibt für mindestens ein Jahr der Platz der AfD-Fraktion. Gegen deren Vertreter Thomas de Jesus Fernandes votierten 84 Delegierte – bei 60 Ja-Stimmen und 47 Enthaltungen. Hintergrund: Die LSB-Satzung sieht vor, dass die drei größten Landtagsfraktionen mit ihren sportpolitischen Sprechern je ein Präsidiumsmitglied stellen.

Nach der symbolischen Übergabe des Staffelstabs von Wolfgang Remer an Andreas Bluhm sprach der neue Präsident von großen anstehenden Aufgaben. Er hoffe in seiner künftigen Arbeit auf Offenheit und gegenseitiges Vertrauen und kündigte eine enge Zusammenarbeit von Ehren- und Hauptamt an. Mit der Wahl zum LSB-Präsidenten muss Bluhm die Leitung des Leichtathletik-Verbands MV (LVMV) niederlegen. Die Regelung seiner dortigen Nachfolge sei in besten Händen, freute sich der 56-Jährige.

Die üblichen Regularien wie die Entlastung des Präsidiums und die Bestätigung der Haushaltspläne gingen reibungslos über die Bühne. Alle Beschlüsse fielen einstimmig oder mit großer Mehrheit, teilte der LSB mit.

Sportjugend NRW vergibt 30 Stipendien für „Junges Ehrenamt im Sport“

(DOSB-PRESSE) Die ausgewählten Kandidaten/-innen übernehmen besondere Verantwortung, vermitteln Werte sowie umfangreiche Kompetenzen: Die Sportjugend NRW hat vor kurzem insgesamt 30 neue Stipendien für „Junges Ehrenamt im Sport“ aus rund 200 Bewerbungen vergeben. Somit erhalten die zwischen 16 und 26 Jahre alten Jugendlichen ab Januar 2017 für insgesamt ein Jahr monatlich einen Betrag von je 200 Euro, um sich neben ihrer schulischen oder beruflichen Ausbildung weiterhin freiwillig und engagiert in ihrem jeweiligen Verein, Verband

oder Stadt- bzw. Kreissportbund einzubringen, anstatt jobben zu gehen. Dabei zeichnen sich die jungen Stipendiaten durch ihr besonderes Engagement für die Jugendarbeit in den Abteilungen ihrer Vereine oder Sportjugenden aus - ob als Übungsleiter/-innen oder Vorstandsmitglied.

Die jeweiligen Urkunden waren beim diesjährigen Jugendtag der Sportjugend NRW am 29. November in Ratingen durch Jens Wortmann (Vorsitzender der Sportjugend NRW) sowie Notker Becker, Pressesprecher beim als Sponsor engagierten Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV), überreicht worden. Weitere Informationen: https://www.sportstipendien-nrw.de/

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort Termine und Tagungen. In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Für Leichtathletik-Freunde: Weihnachtsspecial „Ticket & Hotel“ für EM 2018

(DOSB-PRESSE) Zur 24. Leichtathletik-Europameisterschaft 2018 werden die besten Athletinnen und Athleten des Kontinents nach Berlin kommen. Und für Sport-Fans, die das Event im Olympiastadion besuchen wollen, offerieren die Veranstalter jetzt zu Weihnachten ein besonderes Angebot.

Das Berlin 2018-Weihnachtsspecial richtet sich an Leichtathletik- und Städtetrip-Fans gleichermaßen: Gemeinsam mit der aovo TOURISTIK AG bietet Berlin 2018 ein besonders günstiges Reise-Paket an, um beim größten in Deutschland stattfindenden Sport-Event 2018, der 24. Leichtathletik-Europameisterschaft im Berliner Olympiastadion, „live dabei zu sein und gleichzeitig aufregende Tage in Berlin zu verbringen“. Buchbar ist dieses Paket exklusiv über die Berlin-2018- Homepage unter www.berlin2018.info und nur bis 31. Dezember 2016.

Das sind die Leistungen des Pakets:

- 2 Übernachtungen im Doppelzimmer
- im 3- bis 5-Sterne-Hotel
- inkl. Frühstück
- sowie je 1 Ticket (PK3) für zwei aufeinanderfolgende Abend Sessions (am Anreise- und am Folgetag)
- zu einem Komplettpreis ab 119,00 Euro pro Person.

Zur Auswahl, so die Veranstalter, stehen während des Buchungsvorgangs insgesamt sechs Hotels, „die allesamt ideale Ausgangspunkte sind, um die kulturellen Highlights zu erkunden und das Flair der Stadt zu genießen“.

Die Besuche zu den beiden Abend Sessions im Olympiastadion sind an zwei aufeinanderfolgenden Tagen frei wählbar – die Tickets stehen in den Blöcken der Preiskategorie 3 zur Verfügung.

Weitere Informationen finden sich online unter www.berlin2018.info.

DTB-Tenniskongress lädt ein zum „Lernen – Austauschen – Netzwerken“

(DOSB-PRESSE) „Lernen – Austauschen – Netzwerken“ – so lautet das Motto der 3. Auflage des Internationalen DTB-Tenniskongresses, der vom 6. bis zum 8. Januar 2017 in Berlin stattfindet. Die Veranstaltung im Hotel Estrel, so heißt es in der Einladung, gelte als eine der herausragenden Tennistrainerfortbildungen in Europa und biete zahlreiche praxisorientierte Beiträge von nationalen und internationalen Topreferenten sowie weitere Highlights. Dazu gehört unter anderem die Vorstellung des Analysesystems „PlaySight“.

„Beim Internationalen DTB-Tenniskongress treffen sich hochkarätige Tennisexperten und alle an den neuesten Trends im Tennis interessierten Tennistrainerinnen und -trainer. Das beinhaltet Themen für Vereine, Tennisschulbetreiber und Trainer im Leistungstennis“, sagt Bundestrainer und Ausbildungsleiter Hans-Peter Born und verweist auf das umfangreiche Programm.

Im Zentrum der drei Kongresstage stehen die Themen „Kinder, Schule, Verein“ sowie „Technik, Taktik, Kondition und Coaching im Spitzentennis“. Die Fachbeiträge, heißt es, deckten alle Facetten des Tennissports ab, vom Kindergarten bis in die Weltspitze. Zu den Referenten zählen Fed Cup Teamchefin Barbara Rittner, Davis Cup Kapitän Michael Kohlmann, Bundestrainer Hans-Peter Born, Swiss Tennis Coach Beni Linder, Mentaltrainer Alberto Castellani und der frühere Tennisprofi und Coach Claudio Pistolesi.

Die Anmeldung läuft noch bis 15. Dezember. Die Teilnahme kostet pro Person 250 Euro und gilt für Tennistrainer/innen als Lizenzverlängerung. Für Besucher ist der Ausstellerbereich frei zugänglich.

„Hilfe, mein Kind ist ein Tennistalent!“ So oder ähnlich denken viele Eltern, wenn sie sich eines Tages unverhofft in der Rolle eines Tennisvaters oder einer Tennismutter wiederfinden. Was muss mein Kind tun, um im Tennis erfolgreich zu sein? Was muss ich tun, damit mein Kind im Tennis erfolgreich ist? Woran erkenne ich, ob der Trainer einen guten Job macht? Wie viel Training ist überhaupt notwendig? Ab wann sollte man im Bereich Athletik arbeiten? Die Antworten auf all diese Fragen will das Seminar „Elterncoaching“ des DTB geben.

„Tennis ist ein Individualsport, und die Eltern müssen ein hohes Maß an Engagement mitbringen. Im Gegenzug haben sie aber auch sehr viel Einfluss auf die sportliche Entwicklung ihrer Kinder und damit eine große Verantwortung“, sagt Hans-Peter Born. „Wir wollen den Eltern gezielt Hilfestellung leisten, ihnen Wissen und Orientierung vermitteln und sie dabei unterstützen, sich selbst zu weiterzubilden.“

Auch Bundestrainerin Barbara Rittner wird ihre jahrelange Erfahrung mit den Eltern von jungen Talenten teilen. Auf dem Programm der eintägigen Veranstaltung stehen Beiträge zu fast allen Facetten des Nachwuchstennissports von der Eltern-Kind-Coach-Beziehung über Fairplay, Antidoping, und den Umgang mit sozialen Netzwerken bis hin zur Gesundheit. Das Seminar „Elterncoaching“ findet am 7. Januar 2017 im Rahmen des Internationalen DTB-Tenniskongresses in Berlin statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 69,00 Euro pro Person und 99,00 Euro für Elternpaare.

Weitere Informationen auch zur Anmeldung gibt es unter www.dtb-tennis.de/kongress.

Der DAV zieht Bilanz seines Projekts „Klimafreundlicher Bergsport“

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Alpenverein (DAV) wird am 7. Dezember in München die Ergebnisse seines Projekts „Klimafreundlicher Bergsport“ vorstellen. Thema waren die Fragen, wie Bergsport und Klimawandel zusammenhängen und was der DAV, seine 355 Sektionen sowie die Bergsportlerinnen und Bergsportler zum Klimaschutz beitragen könnten. Das Bayerische Umweltministerium hat das Projekt gefördert. Drei Jahre lang ist es gelaufen, Ende 2016 findet es seinen vorläufigen Abschluss.

„Der Klimawandel betrifft die Alpen mehr als andere Regionen: Die Temperaturen steigen dort etwa doppelt so stark wie im globalen Durchschnitt“, heißt es in der Ankündigung der DAV-Pressekonferenz. Die Folgen seien bekannt: „Der Permafrost taut auf, die Gletscher gehen zurück, Murenabgänge und Bergstürze nehmen zu, der Winter zieht sich immer weiter ins Hochgebirge zurück, und so weiter und so fort. Die Auswirkungen auf den Bergsport sind entsprechend massiv und vielfältig.“

Gesprächspartner bei der Pressekonferenz, die am 7. Dezember um 10.00 Uhr im Alpinen Museum auf der Münchner Praterinsel beginnt, sind: Ulrike Scharf, Bayerische Umweltministerin, Rudi Erlacher, DAV-Vizepräsident, Hanspeter Mair, DAV-Geschäftsbereichsleiter Hütten, Naturschutz, Raumordnung, Constanze Klotz, Naturschutzreferentin DAV Sektion Alpenkranzl Erding, und Maximilian Witting, DAV-Projektleiter „Klimafreundlicher Bergsport“.

Der DAV bittet Medienvertreter um Anmeldung per Mail an presse@alpenverein.de.

Weltwärts im Sport – Förderung von sozialem Engagement im Ausland

(DOSB-PRESSE) Zum Ende des Jahres lädt der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) zu einer Infoveranstaltung zum Thema „Weltwärts im Sport“ in die Geschäftsstelle in Frankfurt ein. Die Veranstaltung richtet sich an junge Leute, im Alter von 18 bis 28 Jahren, die sportbegeistert sind und für einen Zeitraum von zwölf Monaten als Freiwillige in einem sozialen Sportprojekt im Ausland aktiv werden wollen.

„Weltwärts im Sport“ wird durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert und vom DOSB in Zusammenarbeit mit der Deutschen Sportjugend (dsj) als seiner Jugendorganisation und dem ASC Göttingen von 1846 e.V. umgesetzt. Freiwillige werden dabei für eine Laufzeit von zwölf Monaten unterstützt und ideell gefördert. Die Arbeitsfelder der Freiwilligen sind sehr vielfältig und reichen von Sporttraining bis hinzu organisatorischen Aufgaben und Kinderbetreuung. Die Freiwilligen werden intensiv auf ihren Einsatz vorbereitet und während der gesamten Zeit ihres Dienstes begleitet. Weitere Informationen sind dem Flyer zu entnehmen.

Angaben zu der Veranstaltung: Donnerstag, 15.12.2016 um 18.00 Uhr beim Deutschen Olympischer Sportbund, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt/Main. Weitere Infos: http://www.freiwilligendienste-im-sport.de/ und http://www.ifwd-sport.de/

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Auch Baseball und Softball gehören zum Angebot im Olympic Channel

Das Internationale Olympische Komittee (IOC) hat im Sommer 2016 nicht nur Baseball und Softball als eine von fünf neuen Sportarten in das Programm der Olympischen Spiele in Tokio 2020 gewählt, sondern auch einen eigenen TV Kanal gestartet. Die Mainz Athletics, Deutscher Baseball-Meister 2016, haben bei Jochen Färber, Leiter des Olympic-Channel-Büros des IOC in Lausanne nachgefragt.

MAINZ ATHLETICS: Herr Färber, das IOC geht im Bereich seiner Medienarbeit neue Wege und hat einen Olympic Channel gestartet. Welche Ziele verfolgen Sie damit?

JOCHEN FÄRBER: Der Olympic Channel ist derzeit eine Online-Plattform und ist mit der Schlussfeier der Olympischen Spiele Rio 2016 an den Start gegangen. Damit möchte das IOC vor allem junge Menschen animieren, selbst aktiv wieder mehr Sport zu treiben. Daher ist viel Unterhaltsames im Angebot und dies nicht nur aus den olympischen Sportarten. Die Jugend von heute schaut viel lieber Videos in Social Media, statt sich vor den klassischen Fernseher zu setzen. Die Redaktion des Olympic Channel in Madrid produziert täglich Serien, Athletenportraits, Hintergründe und Nachrichten aus dem Sport. Der Olympic Channel bietet olympischen und nicht-olympischen Sport an 365 Tagen im Jahr – auch außerhalb der Olympischen Spiele. Die Athleten stehen hier im Mittelpunkt.

MAINZ ATHLETICS: Welche Vorteile hat der sportinteressierte Nutzer vom Olympic Channel? Wo finde ich den Kanal, und was kostet er?

FÄRBER: Die Nutzung des Olympic Channel ist kostenlos. Die Plattform kann entweder über www.olympicchannel.com im Internet gefunden, als App im AppStore heruntergeladen oder bei Facebook, Twitter und Instagram abonniert werden. Schon heute enthält er fast 4000 Videos – und täglich werden es mehr. Wir arbeiten sehr eng mit den Sportverbänden zusammen. Wir bieten zahlreiche Live-Übertragungen in Zusammenarbeit mit den Verbänden an oder auch Szenen aus deren Archiven. Ein schönes Beispiel aus der Archiv-Kiste sind die 37 Sekunden über Emil und Dana Zatopek.

MAINZ ATHLETICS: Stichwort Baseball und Softball: Beide Disziplinjen sind in Tokio wieder im olympischen Programm. Was findet man jetzt schon im Olymic Channel zu diesen beiden Sportarten, und was ist geplant?

FÄRBER: Inhalte gibt es zu allen olympischen Sportarten. Baseball und Softball sind in Tokio ja wieder dabei. Hier werden wir natürlich demnächst noch nachlegen. Der Olympic Channel ist ja gerade einmal drei Monate jung. Derzeit sind die meisten Videos auf Englisch verfügbar. Bereits Anfang nächsten Jahres kommen dann Übersetzungen in bis zu neun verschiedene Sprachen hinzu – darunter auch Deutsch.

Das Interview führte Athletics-Vizepräsident Andreas Klages. Jochen Färber kümmert sich nicht nur um die Baseball- und Softballinhalte des IOC Olympic Channels, sondern ist – als Heidenheimer – Fan der Mainzer Bundesliga-Konkurrenten, der Heidenheim Heideköpfe.

Der Mainzer Olympiaforscher Prof. Norbert Müller wird 70 Jahre alt

Der Mainzer Sportwissenschaftler Prof. Dr. Norbert Müller vollendet am Freitag, 9. Dezember, sein 70. Lebensjahr. Der wegen seiner jahrzehntelangen internationalen Forschung zu olympischen Werten und Geschichte auch als „Olympiaprofessor“ bezeichnete Müller war von 1976 bis zu seiner Pensionierung im Frühjahr 2012 Hochschullehrer für Sportwissenschaft mit den Schwerpunkten Sportgeschichte und Sportethik an der Universität Mainz tätig. Er führte dort u.a. 1975 den Schwerpunkt Behindertensport ein und lehrte in der Praxis mit Begeisterung Leichtathletik – jener vielseitigen Sportart, in der er selbst auf eine erfolgreiche Karriere u.a. als Hochspringer zurückblickt.

Norbert Müller begeisterte sich schon als Sportstudent für die olympische Idee, seit 1968 besonders durch Aufenthalte in der Olympischen Akademie (IOA) im antiken Olympia. Seine Diplomarbeit widmete er der Ideengeschichte dieser olympischen Forschungsstätte, seine Dissertation der damals überfälligen pädagogischen Erneuerung olympischer Ideale, wofür er den heute selbstverständlichen Begriff „olympische Erziehung“ prägte.

Für die Olympischen Spiele 1972 in München berief ihn Walther Tröger zum Protokollchef des Olympischen Dorfes. Später übte Norbert Müller unterschiedliche Funktionen in der olympischen Familie aus – zum Beispiel von 1981 bis 1998 als Vorsitzender des „Kuratoriums Olympischen Akademie“ des NOK, der heutigen Deutschen Olympischen Akademie Willi Daume (DOA), und in den damit verbundenen internationalen Gremien.

„Norbert Müller verdanken wir große Impulse mit seinen zahlreichen Projekten und Aktivitäten für die Weiterentwicklung des olympischen Gedankengutes“, so würdigt Walther Tröger als langjähriges IOC-Mitglied und NOK-Ehrenpräsident die Verdienste des Mainzer Olympiaforschers, der 1989 von Willi Daume in das internationale Fair-Play-Komitee berufen wurde.

Seit 1982 standen die Schriften des Olympiagründers Coubertin im Mittelpunkt seiner Forschungsarbeit, die er 2013 mit der Herausgabe der 15.000-seitigen französischsprachigen Gesamtausgabe als DVD abschloss. Olympiabezogene Textausgaben Coubertins veröffentlichte Müller zuvor in Französisch (1988), Englisch (2000), Chinesisch (2008), Spanisch (2012) und Portugiesisch (2015). Neben dem Olympischen Orden des IOC (1997) ehrte ihn Frankreich 2001 mit der Aufnahme in die Ehrenlegion. In der Krise um den Stimmenkauf für die Winterspiele in Salt Lake City wurde er 1999 externer Gutachter in der IOC-Reformkommission. 2002 war Müller Ideengeber für den Coubertin-Abiturpreis in mehreren Bundesländern. Im gleichen Jahr übernahm er den Vorsitz des Internationalen Coubertin-Komitees mit Mitgliedern in 60 Ländern.

Norbert Müller wurde im Herbst 2008 in Anerkennung seiner sportwissenschaftlichen Leistungen, aber auch für sein jahrzehntelanges Engagement im NOK, im Deutschen Sportbund, in der Deutschen Olympischen Gesellschaft und im Landessportbund Rheinland-Pfalz vom Bundespräsidenten mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Im Deutschen Fußball-Bund gehörte er von 1996 bis 2012 der Jury des DFB-Wettbewerbs „fair ist mehr“ an. 2013 erhielt er den Ethikpreis der Deutschen Jugendkraft (DJK) – diese Aufzählung ist lediglich eine Auswahl des breiten ehrenamtlichen Engagements des Jubilars, der nach seiner Mainzer Zeit eine Seniorenprofessur an der TU Kaiserslautern innehatte und zuletzt in Rio mit seinen Studierenden über tausend Olympiagäste beim Modernen Fünfkampf zur Zukunft der Olympischen Spiele befragte.

Anlässlich seiner Verabschiedung an der Universität Mainz hielt der Intendant des ZDF, Prof. Markus Schächter, eine ebenso gehaltvolle wie persönliche Laudatio auf Norbert Müller, in der er ihn auch als „Pfadfinder des Ethos“ im Sport bezeichnete. „Aus der Idee eines Dienstes der Solidarität, gestärkt durch beglückende personale Erfahrungen hat Norbert Müller als Pionier ein ganz neues Verständnis von Sport, die Bedeutung des Behindertensports so unterstützt, dass wir Fernsehveranstalter heute die Paralympics als selbstverständlicher Teil unseres Sportrechtepakets ansehen wollen, die über große Programmstrecken für immer mehr Menschen immer interessanter und verständlicher wird.“

Norbert Müller wurde in Speyer geboren und lebt in Mainz. Seinem olympischen Werteverständnis ist er bis heute treu geblieben. Seit dem Jahr 2014 vertritt Müller den Vatikan in den Sportausschüssen des Europarats in Straßburg, nachdem ihn Papst Benedikt 2008 als Sportexperten in den Päpstlichen Laienrat berufen hatte. Prof. Detlef Kuhlmann

LESETIPPS

„Sportdeutschland – Das Magazin“ hat das Schwerpunktthema „Trainer“

Die neue Ausgabe von „Sportdeutschland – Das Magazin“ erscheint in diesen Tagen und ist jetzt online. Diesmal heißt das Schwerpunktthema „Trainerinnen und Trainer“.

Der Leistungssport und die Spitzensportförderung sollen neu geordnet werden. Die Mitgliederversammlung des DOSB hat am Samstag (3. Dezember) in Magdeburg mit überwältigender Mehrheit dem neuesten Stand des Konzeptes zugestimmt, das der DOSB und das Bundesinnenministerium gemeinsam entwickelt haben. Unter Mitwirkung zahlreicher Experten, darunter auch aktive und ehemalige Athletinnen und Athleten.

Die Sportlerinnen und Sportler stehen im Mittelpunkt der geplanten Veränderungen und Verbesserungen – und damit auch ihre wichtigsten Bezugspersonen: die Trainerinnen und Trainer. Ihnen haben wir diese dritte Magazin-Ausgabe 2016 gewidmet.

Sie haben eine Schlüsselfunktion im Leistungssport, aber auch auf allen anderen Ebenen im Sport. Sie sind Mentoren und Lernbegleiter. Jahrelang stehen sie ihren Schützlingen bei, hören ihnen zu, bringen sie nach vorne, motivieren und analysieren, kritisieren und trösten, ermöglichen, managen und fiebern mit – und stehen doch meist im Schatten.

Die großartigen Leistungen von Trainerinnen und Trainern öffentlich sichtbarer zu machen, gehört auch zu der Vision, die der DOSB zur Zukunft dieser wichtigen Aufgabe entwickelt hat. Natürlich geht es darum, die Rahmenbedingungen zu verbessern. Doch ganz vorne steht dabei das Ziel, die gesellschaftliche Anerkennung zu erhöhen.

„Sportdeutschland – Das Magazin“, herausgegeben von DOSB und Deutscher Sport-Marketing, zeigt erstaunliche Zahlen und Fakten, die beschreiben, was der organisierte Sport in 50 Jahren Bildung geleistet hat. Vor allem aber stellen wir in vielen Beispielen die Menschen vor, die für ihre Berufung brennen, sie lieben und leben, von den ehrenamtlichen Übungsleitern, die unsere Jüngsten betreuen, bis zu den Bundestrainern der Medaillengewinner bei Olympischen und Paralympischen Spielen.

Deshalb darf zum Abschluss dieses besonderen Jahres auch der Rückblick auf Rio nicht fehlen. Auch hier wählen wir eine etwas andere, zweigeteilte Perspektive. Wir blicken zum einen aufs Deutsche Haus. Es war nicht nur eine zweite Heimat mit Meerblick für die olympischen und paralympischen Athletinnen und Athleten und ihre Betreuer in den Tagen der Spiele. Es war zugleich ein Statement für die künftige Zusammenarbeit mit unseren Partnern. Und wir blicken – zweitens – auf die digitale Kommunikation, die seit Rio eine Königsdisziplin olympischer und paralympischer Sportberichterstattung ist – ein Zehnkampf der besonderen Art.

Die aktuelle Ausgabe steht auf der Website des DOSB als Online-Ausgabe zur Verfügung.

Kommunikation ist erste Voraussetzung für Erfolg im Sport

Welche Möglichkeiten haben Trainerinnen und Trainer, um ihre Athletinnen und Athleten zum Erfolg zu führen? Die Antwort ist so einfach wie einleuchtend: Kommunikation. Noch besser: erfolgreiche Kommunikation!

Trainer stehen vor der Aufgabe, sich mit ihrer Expertise so einzubringen. Diese müssen sie mit den Sportlern kommunizieren. Und damit die Sportler das im Wettkampf bzw. Spiel umsetzen, müssen sie zuallererst verstehen, was der Trainer ihnen per Kommunikation zu übermitteln versucht – sei es im (täglichen) Training, sei es in der Kabine vor einem Spiel, sei es während des Wettkampfes oder in Einzelgesprächen oder anderswie.

Wie laufen solche Interaktionen zwischen Trainer und Athleten in typischen wettkampfbezogenen Interaktionen ab? Welche Gesprächsstrategien werden dabei seitens der Trainer angewendet? Wie wird Verständnissicherung gewährleistet? Wie werden kommunikative Prozesse reflektiert? Diese und andere Fragen waren Gegenstand eines soziologischen Forschungsprojektes, das das Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen und die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanziell unterstützt und mit der Durchführung Prof. Carmen Borggrefe (Universität Stuttgart) und Prof. Klaus Cachay (Universität Bielefeld) betraut haben: „Kommunikation als Herausforderung.

Eine theoretisch-empirische Studie zur Trainer-Athlet-Kommunikation im Spitzensport“ lautet der Titel des knapp 500-seitigen Berichtsbuches, das nach einem kurzen Vorwort aus insgesamt neun Beiträgen der beiden beseht, wobei mit Steffen Bahlke, Rebecca Dölling, Leon Ries und Peter Ehnold eine Mitarbeiterin und drei Mitarbeiter an einzelnen Texten mitgearbeitet haben.

Im Einführungsbeitrag werden die „Kommunikativen Anforderungen an Trainer im Spitzensport“ (Teil des Titels) in einem systemtheoretischen Analyserahmen ausführlich erläutert. Hier wird eingangs Kommunikation als die elementare Basis vorgestellt, über die Ziele, Methoden, technisch-taktische Anweisungen und Motivationsversuche des Trainers in Richtung der Athleten transportiert werden müssen.

Dies soll möglichst effektiv geschehen. Das alles ist freilich leichter gesagt als getan – denn: „Der Trainer hat keinen direkten Einfluss darauf, wie der Athlet seine Botschaft rekonstruiert“. Er kann nur hoffen, dass seine Kommunikationsofferte so ankommt, wie sie intendiert ist. Dabei müssen per se Sektionen in Kauf genommen werden. Denn was ein Athlet an Informationen aufnimmt, entscheidet nicht der Trainer, sondern der Sportler selbst – vorausgesetzt, er ist überhaupt willens und bestrebt, dem Trainer zuzuhören. Ob der Athlet dann auch die ihm kommunikativ vermittelten Botschaften annimmt und auf dem Spielfeld bzw. im Wettkampf erfolgreich umsetzt, steht wiederum auf einem ganz anderen Blatt.

Die Forschungsgruppe hat für ihr Vorhaben zahlreiche Videoaufnahmen erstellt und Interviews mit Trainern und Athleten durchgeführt. Dies geschah zunächst exemplarisch in den beiden Ballsportarten Handball und Hockey. Inzwischen konnte das Forschungsvorhaben durch eine weitere Förderung des Bundesinstituts für Sportwissenschaft auf die Sportarten Turnen, Judo, Leichtathletik und Tennis ausgeweitet werden. Das Datenmaterial in Wort und Bild, das dafür auszuwerten war, basiert auf insgesamt 240 Stunden Video- und Audiodaten und zusätzlich aus 87 Interviews mit Trainer bzw. Trainerinnen sowie Spielerinnen und Spielern. Teilweise sind wortwörtliche Wie-

dergaben (z.B. aus Halbzeitbesprechungen in der Umkleidekabine) in die Texte eingearbeitet worden, um die Analyse authentisch zu stützen.

Jeder der neun Beiträge im Sammelband widmen sich einem speziellen Problem der Trainer-Athlet-Kommunikation. Diese Vorgehensweise lässt zu, dass man den Forschungsbericht nicht gleich in Gänze von vorn nach hinten lesen muss, sondern in Auswahl sich jenen Themen widmen kann, die persönlich von größtem Interesse sind: „Zwischen Macht und Vertrauen – Zum Problem der Steuerung“ lautet beispielsweise der Titel eines Textes, ein anderer beschäftigt sich mit „Formen, Funktionen und Folgen moralischer Kommunikation im Spitzensport“.

In einem anderen geht es um die Konflikterkennung und Konfliktbewältigung. Wie steht es im Spitzensport eigentlich mit der: „Kommunikation unter Druck“, fragt ein anderer und verrät besondere „Anforderungen und Strategien wettkampfbezogener Trainer-Athlet-Kommunikation“. In den beiden letzten Aufsätzen geht es um die Bedeutung der Partizipation („Es dürfen gern alle was sagen!“) und um die „Vermittlung kommunikativer Kompetenzen in der Traineraus- und -fortbildung“.

Exemplarisch sei ein Beitrag aus dem umfangreichen Band etwas näher vorgestellt, weil er – wenn man so will – die Basis der Kommunikation zwischen Trainer und Sportler thematisiert: „Soweit alles klar jetzt?“ lautet der erste Teil des Titels, bei dem „Zum Problem gelingender Verständigung“ (Teil zwei des Titels) allein auf rund 60 Seiten referiert wird. Nach kommunikationstheoretischen Überlegungen, die auch die Möglichkeiten der Verständigungssicherung einbeziehen, folgen Darstellungen und Auswertungen am empirisch gewonnenen Material (z.B. während der Trainingseinheit einer Frauen-Bundesliga-Mannschaft, bei der es um das Einstudieren eines komplexen Spielzuges mit Auslösehandlung auf der Position Rückraum-Mitte geht).

Dabei zeigt sich im Ergebnis aller hier analysierten Sequenzen, „dass sich Verständigung zwischen Trainern und Athleten beileibe nicht von allein ergibt, vielmehr in hohem Maße von Unsicherheiten begleitet wird“ (S. 127). Die Autoren betonen in diesem Zusammenhang auch die Bedeutung der sogenannten reflexiven Kommunikation, das heißt, Trainerinnen und Trainer müssen sich auch immer selbst beobachten und versuchen, ihre Kommunikation athletenspezifisch zu steuern. Denn auch im (Spitzen) Sport gilt: „Man kann nicht nicht-kommunizieren!“.

Prof. Detlef Kuhlmann

Carmen Borggrefe und Klaus Cachay: Kommunikation als Herausforderung. Eine theoretisch-empirische Studie zur Trainer-Athlet-Kommunikation im Spitzensport. Schorndorf 2015: Hofmann. 478 Seiten; 29,90 Euro.

Begleitband zur Ausstellung „Verdrängt – Verfolgt – Vergessen“ erschienen

Seit dem 19. Januar 2016 wird im Museum Blindenwerkstatt Otto Weidt in Berlin in den Hackeschen Höfen die Ausstellung „Verdrängt – Verfolgt – Vergessen. Berliner Juden im Sport vor und nach 1933“ präsentiert. Die Ausstellung erinnert an 14 Berliner jüdische Sportlerinnen und Sportler (siehe auch DOSB-Presse vom 26. April 2016). Mittlerweile ist zu dieser Ausstellung ein Begleitband erschienen, in dem die sportlichen Erfolge und die Lebenswege der Sportlerinnen und Sportler dokumentiert werden.

Die Herausgeber beschränken sich dabei aber keineswegs auf den Abdruck der jeweiligen Ausstellungstafeln zu den einzelnen Protagonisten. Sie ergänzen ihre Ausstellung durch zahlreiche Bilder und zeitge-nössische Dokumente. Besonders eindrucksvoll ist die E-Mail-Korrespondenz mit Familienange-hörigen von Oscar Kurz, einem der herausragenden Berliner Leichtathleten Anfang der 1930er Jahre. Oscar Kurz gelang 1933 die Flucht nach Palästina. Erst durch die Korrespondenz mit der Tochter und Enkelin von Oscar Kurz konnten wesentliche Stationen des Lebensweges von Oscar Kurz nachgezeichnet werden.

Leider werden ansonsten nicht die Quellen genannt, die als Grundlage für die Portraits der 14 Sportlerinnen und Sportler dienten. Eben so wenig wird weiterführende Literatur zu den einzelnen Personen aufgeführt, die u.a. zu Nelly Neppach, den Cousins Alfred und Gustav Felix Flatow, Inge Mello und einigen weiteren der portraitierten Sportlerinnen und Sportler vorliegt.

Eingerahmt werden die Portraits durch Grußworte von Inge Deutschkron, Überlebende des Holocaust und eine der Initiatorinnen der Ausstellung, und Gert Rosenthal, dem Sohn von Hans Rosenthal, sowie einem längerem Beitrag von Ralf Schäfer über „Antisemitismus und Sport vor 1933“ und mehrere kleinere Beiträgen von Martin-Heinz Ehlert „Der ‚Deutsche Sport-Club‘“, „Abriss über das jüdische Sportleben in Berlin (1933-1938)“, „Der Grunewald-Sportplatz“ und „Ein folgenschweres Handballspiel“.

In einem angehängten Glossar werden für die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung und die Leserinnen und Leser des Begleitbandes, die mit sporthistorischen und zeitgenössischen Begriffen und Organisationen nicht so vertraut sind, weiterführende Informationen gegeben.

Lorenz Peiffer

Förderverein Blindes Vertrauen e.V. (Hrsg.): Verdrängt – Verfolgt – Vergessen. Berliner Juden im Sport vor und nach 1933. Berlin 2016, 184 Seiten. ISBN 978-3-00-053822-3.Der Begleitband ist in der Ausstellung zum Preis von 7,00 Euro erhältlich.